

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn, durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Ortsbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile für 6 Tage Raum 20 Pf., im Restamteil 40 Pf., Chiffreanzeigen aus Nachmittags 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 121

Mittwoch den 24. Mai 1916

42. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in Berlin. — Weitere Erfolge an der Westfront gegen Franzosen und Engländer. — Wiederholte Fliegerangriffe auf Dünkirchen und zahlreiche Luftkämpfe im Westen und an der italienischen Küste. — Neue erhebliche Fortschritte gegen die Italiener an der Grenze Südtirols.

Die Steuerkompromisse.

Dem Reichstag und der weiten Öffentlichkeit liegen nunmehr die neuen Kompromissvor schläge über die Steuern im Wortlaut vor. Die Anträge an die Steuerkommission, die unbedingte Annahme empfehlen, tragen die Unterschriften der Ausschussmitglieder aller bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokraten haben sich nicht nur von den Vorbesprechungen fern gehalten, sondern auch bereits in einer besonderen Fraktionsung Besämpfung des Kompromisses beschlossen. Aber dieses Kompromißwert ist unter so erschwerenden Umständen ermöglicht, um fast jeden Satz, jeden Ausdruck ist so stark gekämpft worden, daß irgendwelche erhebliche Abänderungen nun nicht mehr möglich erscheinen, auch wenn die Sozialdemokraten das erstreben sollten. Es wird also durchaus zeitgemäß sein, sich den Substanz der wichtigeren Einzelbestimmungen jetzt klar zu machen, um so mehr, als die Reichsregierung beabsichtigt, schon vom 1. Juli ab die neuen Steuern zur Erhebung zu bringen.

Alle Reichsbürger werden von der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren betroffen. Deshalb ist es notwendig, zu wissen, daß auf Postkarten und Briefe im Ortsverkehr Kriegszulagsmarken über 2 1/2 Pf., auf Briefe im Fernverkehr über 5 Pf. aufgelegt werden müssen. In den ersten beiden Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wird bei unvollständig frankierten Briefen nur das Nachleben einer Zulagsmarke, später Strafpost in Höhe von 10 Pf. erhoben. Da man Zulagsmarken zu 2 1/2 Pf. nicht kaufen kann, werden immer nur zwei Marken zu 2 1/2 Pf. abgegeben. 10-Pfund-Pakete kosten in den ersten Zonen 5 Pf., für weitere Entfernungen 10 Pf. mehr; schwere Pakete haben 10 und 20 Pf. Kriegszulag. In Telegrammen beansprucht jedes Wort 2 Pf. Zulag. Hochprozentigkeiten kosten 5 Pf. mehr. Die Telefonkosten sollen um 10 Prozent in allen Haush., Grund- und Nebenanlagegebühren steigen, bei Zählerapparaten um 10 Prozent für jedes Gespräch. Alle Druck- und Buchverlegungen und „Pressetelegramme“ an Zeitungen bleiben zulagsfrei. Alle Telefonverträge können in den ersten beiden Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes mit einmonatiger Frist gekündigt werden.

Auch der Frachtkurdenstempel trifft zahllose Privatpersonen. Er beträgt bei Fracht- und Expressfracht 10 Pf., bei Gütern 20 Pf. Frachtgut in ganzen Wagenladungen erhält bei höheren Frachtkosten als 25 M. einen Zuschlag von 2 M., sonst 1 M., Milchförderung bleibt zulagsfrei.

Die Erhöhung der Tabakabgaben unberücksichtigt liebevoll die „Pfeife des kleinen Mannes“. Rauchtabak, auch Feinschnitt, im Werte bis zu 8 M. das Kilo, bleibt frei. Damit sind auch die Wünsche der heimischen Tabakbauer erfüllt. Teure Tabake, Zigarren aus ihnen und Zigaretten müssen dagegen erheblich bluten. Der Wertvoll der ausländischen Tabake ist von 40 auf 65 Prozent erhöht, soll aber erst zur Erhebung kommen, wenn nach dem Kriege wieder normale Zustände am Tabakmarkt eingetreten sind. Der Zigarettenindustrie ist das Zugeständnis gemacht worden, daß die Betriebe, die im letzten Jahre 15 Prozent und mehr ihrer vorjährigen Er-

zeugung aufweisen, eine erheblich stärkere Belastung (bis zum vierfachen) erfahren; man will damit verhindern, daß den großen Zugsfabriken die Steuererhöhung, wie seither immer, leichter als den kleinen wird.

An die Stelle des Quittungstempels tritt der Warenumsatzstempel. Er trifft alle Gewerbebetriebe, auch diejenigen der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie die Bergwerke und den Haufwerkbetrieb. Sie haben der Steuerbehörde am Schlusse jeden Kalenderjahres binnen 30 Tagen eine Aufstellung über den Gesamtbetrag der Zahlungen einzuweisen, die sie für von ihnen gelieferte Waren erhalten haben. Gleichzeitig mit dieser Eingabe haben sie eine Abgabe von 10 Pf. für je volle hundert Mark erhaltener Zahlung einzulösen. Erreichen diese Zahlungen nicht die Gesamtjahreshöhe von 3000 M., so bleiben sie deklarations- und abgabenfrei. Fehlen Bücher und sonstige genaue Unterlagen für die empfangenen Zahlungen, so wird Selbsteinschätzung verlangt und die Steuerbehörde eine nachprüfliche Prüfung und eventuell amtliche Einschätzung vorbehalten.

Am Kriegsteuergesetz wird streng getrennt zwischen der Besteuerung von Kriegsgewinnen und der Besteuerung nicht vermehrter Vermögen. Die Kriegsgewinne werden nur erfaßt bei Vermögen über 10 000 M., bei denen der Zuwachs 3000 M. übersteigt. Die Besteuerung des Zuwachses geht von 5 Prozent bei den Kriegsgewinnen bis zu 10 000 M. in Stufenlagen hinauf bis zu 50 Prozent bei Kriegsgewinnen von 1 Million und mehr. (Derselbe Zuwachs wird durch das Vermögensgesetz von 1913 noch einmal mit 1 bis 2 1/2 Prozent beaufschlagt.) Anders liegt es bei den nicht gewachsenen Vermögen. Sie haben, sofern sie 20 000 M. übersteigen, eine Steuer von 1 Prozent aufzubringen für denselben Teil, der 90 Prozent des vor dem Kriege festgestellten Wertes übersteigt. Wer also sein Vermögen von 43 000 M. auf 45 000 M. gebracht hat, fällt zwar noch nicht unter die Kriegsgewinnsteuer, hat aber die Differenz zwischen 90 Prozent des Steuervermögens (38 700 Mark) und dem wirklichen Wert (45 000 M.), also 6300 M. mit 63 M. zu versteuern. Für Geschäftsbetriebe, Handelsgesellschaften und Genossenschaften mit beschränkter Haftung sind eingehende Sonderbestimmungen getroffen.

Sobald über Einzelheiten der neuen Gesetze. Ihr Gesamtbeitrag wird die ursprünglich von der Reichsregierung geforderten 480 Millionen Mark erheblich übersteigen, aber trotzdem zu seiner verhältnismäßigen Wirtschaft im Reichshaushalt führen, denn die Anstöße deselben gehen jetzt schon weit über das hinaus, was günstigstenfalls aus den fünf neuen Steuerquellen herausfließt. Und für die Zukunft reichen sie lange nicht aus!

Der Weltkrieg.

Der Reichskanzler hat Gred und Poincaré. Der Reichskanzler hat dem bekannten Vertreter verschiedener amerikanischer Völker, Karl v. Wiegand, eine Unterredung gewährt, die voraussichtlich morgen zur

Berücksichtigung gelangen wird. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ schon dazu mitteilen kann, geht der Reichskanzler ausführlich auf die letzten, durch Sir Edward Grey einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber gemachten Äußerungen ein und auch auf die Rede Poincaré in Nancy. Wie es heißt, hat der Reichskanzler in der Unterredung in weitestgehender Weise die wiederholten Gred'schen Behauptungen widerlegt, als sei Deutschland als Friedensstörer Europas zu betrachten. Im großen und ganzen scheinen die Ausführungen des Kanzlers in eine Anforderung an die Minister der Entente und besonders an Sir Edward Grey, der das Friedensbedürfnis Englands so ausdrücklich betont hat, auszufließen, doch lieber endlich, wenn wirklich der Friede gewinnbringend werde, Ankündigungen und nebelhafte Versicherungen gelassener oder noch zu erzielender Erfolge zu unterlassen und mit deutlich verständlichen Bezeichnungen dessen hervorzutreten, was sie von einem Friedensschluß erwarten, der diesem mörderischen Krieg auf der Grundlage der wirklichen Lage ein Ende zu setzen imstande sein soll. Nur so wäre es möglich, einer Verwirrung der heutigen Schlichter aller Völker näher zu kommen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ bringt in seiner Sonntagsausgabe einen langen, offenbar inspirierten Artikel, der sich mit den fortgesetzt auftauchenden Friedensgerüchten befaßt. In den letzten Tagen hat die Presse des feindlichen Auslandes mehrmals Mitteilungen veröffentlicht, die darauf ausgeht waren, als verübe Deutschland durch Mittel- und Ostpersonen den feindlichen Staaten Friedensvorschlüsse zu machen. Im „Lok.-Anz.“ werden diese Behauptungen als Lügen bezeichnet und daran wird dann folgende Aufklärung geteilt: „Die deutsche Regierung hat vor der ganzen Welt durch den Mund des deutschen Reichskanzlers ihre Friedensbereitschaft erklärt, weil sie es für die sittliche Pflicht des Stärkeren hält, dem Feinde bekanntzugeben, daß er den Frieden haben kann, wenn er will. Sie hat auch die Bedingungen nicht verschwiegen, unter denen sie im gegenwärtigen Augenblick zum Frieden bereit ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß diese Bedingungen sich im Verhältnis zu den Dornen, die uns die Fortsetzung des Krieges anfertigen, verhältnismäßig werden. Aber wir wissen, daß, abgesehen von der vor aller Öffentlichkeit vom deutschen Reichskanzler befundenen Friedensbereitschaft, keine Schritte amtlicher oder nichtamtlicher Natur von oder auf Veranlassung der deutschen Regierung zu erwarten sind, um Deutschlands Gegner zu einer Antwort auf diese Friedensbereitschaft zu veranlassen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Neue Erfolge bei Verdun.

Der getrigge deutsche Seebericht lautet: Erfolg bei Verdun drang eine Kolonne unserer Marschbataillone in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteilungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier, 32 Mann gefangen zurück. Südwestlich von Ghieny ein Gehele wurden mehrere Linien der englischen Stellungen in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nachfolgende Gegenstände abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingeschlossen. Der Gegner erlitt sich ansehnlich blutige Verluste. In der Gegend von Bernan-Bar blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsvorstoß ergebnislos.

Während der Nacht führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den südlichen Ausläufern der Höhe 284 und hatten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Beute aus unserem Angriff am Südhange des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschin-

gehore erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantonnay hatten Verweise des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Nachdem der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (nördlich des Schlosses Sandromont) und auf der Bankluppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen.

Die ganze Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerieartigkeit im ganzen Kampfabchnitt außerordentlich heftig.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es: Am linken Maasufer setzten die Deutschen während der Nacht die Angriffe gegen unsere Stellungen am 'Loren Mann' fort. Nördlich davon wurden sie durch Sperreuer, an dem jeder Angriffsvorstoß brach, zurückgeworfen. An den Westhängen von 'Loren Mann' besetzten die Deutschen die Gräben der ersten Linien. Nördlich der Maas sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend des Forts Saug und keine Infanterieartigkeit.

Auf dem linken Ufer der Maas dauerte die Schlacht den ganzen Tag über zwischen dem Walde von 'Lacourcourt' und der Maas mit Erbitterung an. An der Straße von 'Esnas' nach 'Haucourt' gestattete uns ein von unseren Truppen ausgeführter Angriff, deutsche Gräben zu nehmen. Ein kleines Meer, das der Feind am 18. Mai südlich der Höhe 287 nahm, wurde durch unsere Artillerie vollständig eingebebt. Unmittelbar südlich der Höhe richtete der Feind auf unsere Stellungen einen Angriff, er wurde aber in dem Augenblick, wo er in unserem Graben der ersten Linie Fuß fassen konnte, vollständig zurückgeworfen. Auf den Westhängen des 'Loren Mannes' wurde ein heftiger feindlicher Angriff durch eine Brigade ausgeführt wurde, durch unser Maschinengewehrfeuer und Gegenangriffe unserer Grenadiere angehalten. Die feindlichen Kolonnen, die den Sturmzügen folgten, wurden unter das Feuer unserer Batterien genommen und mußten sich zurückziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas war der Artilleriekampf sehr heftig im Abschnitt von 'Loren Mann'. Im Laufe des Tages nahmen unsere Truppen die durch den Feind stark besetzten Steinbrüche bei 'Sandromont'.

Der Luftkrieg.

Die deutschen Angriffe an der Westfront.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es: Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittags mit beachtlichem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Eisenbahnen Düntzichen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Werwie, bei 'Hoson', bei 'Mancourt' (südlich der Maas) und nördlich von 'Chateau Salins', letzteres durch Leutnant Wiggins, als dessen Beute.

Während hoch Oberleutnant Wölffe südlich von 'Lacourcourt' und südlich des 'Loren Mannes' den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Verdienste von Sr. Maj. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der französische Bericht besagt: Deutsche Flugzeuge führten seit gestern zwei Bombardements auf die Gegend von Düntzichen aus. Am 20. Mai vier Bomben fielen an diesem Ort nieder. Fünfzehn andere. Heute gegen Mittag war ein anders feindliches Luftgeschwader an 100 Bomben auf die Gegend von Düntzichen. Zwei Soldaten und ein Kind wurden getötet und 20 Personen verletzt. Flugzeuge unserer Militären, die sofort zur Verfolgung der feindlichen Flugzeuge aufstiegen, glückte es zwei aufzuschießen in der Gegend von Düntzichen. Bald nach dem ersten Bombardement überflog eine Gruppe von 58 französischen, englischen und belgischen Flugzeugen deutsche Lagerplätze in 'Wynge' und 'Ghiffelles', auf die 250 Bomben abgeworfen wurden. Besfort empfangen im Laufe des Tages an 50 Bomben, die durch deutsche Flugzeuge abgeworfen wurden. Der Schaden ist unbedeutend.

Eiterreichlich-ungarische Flugzeuge waren nach dem italienischen Bericht einige Bomben auf 'Vicenza', 'Valdagno', 'Belluno' und 'Ronzo'. Es gab zwei Tote, drei Personen wurden verletzt. Der Schaden ist geringfügig.

Der Krieg mit Italien.

Die Siege gegen die Italiener gehen unaufhaltsam weiter.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Götzer Korps auf der Hohefläche von 'Lafraan' hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der 'Cima Mandriole' und der Höhe unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum 'Abadial'. Die Kampftruppen 'L. u. I.' des Feldmarschalls 'Deimanns' 'Cerrizola' Karl Franz Josef hat die Linie 'Monte Tormeno-Monte Majo' genommen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 2383 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gefaßt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze geblieben.

(W. I. W.)

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Der antiaufständische Bericht besagt: Im 'Laguna'-Tal haben die feindliche Artillerie gestern den ganzen Tag über unsere Stellungen von 'Corti' bis zur 'Burgana'. Spät abends war der Feind ungeheure Infanteriemassen zum Angriff vor, die nach einem erbitterten Kampfe zurückgeworfen wurden. Gegen unsere Linien von 'Monte Rajabio' bis zum 'Terranova'-Tal entwickelte die feindliche Artillerie eine starke Tätigkeit. Die von uns besetzten Hügelgruppen wurden weiter verstärkt, während der Gegner einerseits die Stellungen von

'Monte Majo' bis zur 'Tonessa'-Egbe besetzt. In dem Gebiet zwischen dem 'Astico' und der 'Vrenta' dauerte gestern die heftige Artilleriebeschießung gegen unsere Linien fort. Nachmittags und abends folgten heftige Angriffe der feindlichen Infanterie, die von unseren Truppen mit großer Ausdauer erwidert wurden. Einige bereits zum Feinde eroberte Höhen wurden von uns nach wilden Kämpfen zurückerobert. Im 'Sugana'-Tal rannte der Feind gegen unsere vorgeschobenen Posten an, die den Angriff abblühten und sich langsam Schritt für Schritt aus der Unterjochlinie zurückzogen. 'Corriere della Sera' führt aus, jetzt sei die

Stunde des gemeinsamen Handelns

gekommen. Die Festigkeit, mit der die österreichische Offensiv losgebrochen sei, bestimme neuerdings den Vorteil, der den großen feindlichen Mächten aus ihrer zentralen Stellung erwachse. Es gibt nur ein Gegenmittel gegen das österreichisch-deutsche Vorgehen: Solidarität und Zusammenarbeit zur Wahrnehmung der höchsten Interessen aller Völker.

Feldmarschallleutnant Karl Franz Josef

wurde in Anerkennung der glänzenden Führung seines Korps der Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Kaiser Franz Josef hat in dem diesbezüglichen Befehls-Freudig bezeugt sich an ihn und mit beauftragt Sie, allen meinen belohnung und erfolgreich kämpfenden Führern und Truppen meine vollste Anerkennung und wärmsten Dank und meinen Gruß kund zu geben.

Aus Ungarn wird gemeldet: Hier angekommenen Neuenbe aus Mailand berichten, daß nach dem Bekanntwerden der österreichischen Offensivfolge durch die 'Luzerner' Zeitungen in

Mailand Kundgebungen des Volkes

stattgefunden haben, die einen großen Umfang annahmen und sich auf die inneren Stadtteile ausdehnten. Auf dem Domplatz kam es in der sechsten Abendstunde zu großen Ansammlungen von Sozialisten und einigen Tausenden von Arbeiterfrauen. Es wurden keine Reden gehalten, auch keine Angriffe auf Geschäftshäuser verübt, dagegen fortgesetzt Rufe gegen den Krieg und für den Frieden ausgebracht.

Dem Balkan-Kriegsschauspiel

Die Entente-'Segnungen' in Mazedonien und Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: Die Verbündeten bemühen sich, weitere 'Segnungen' über die Bevölkerung Mazedoniens zu bringen. Jetzt haben sie den 'Vardar'-fluß nahe 'Topli' abgeleitet und die ganze Gegend westlich des 'Vardar' bis zum See von 'Janina' und 'Kara Usman' unter Wasser gesetzt, offenbar, um einen Ansturm der gegnerischen Truppen zu verhindern. Durch diese künstliche Überschwemmung sind die 'Dörfer', 'Kastelle', 'Kirkalar', 'Kalli', 'Jamihides', 'Kulaki' und 'Zorbas' vollständig zerstört. Ihre Bewohner mußten flüchten und vermehren die Schwierigkeiten, mit denen die griechische Regierung andauernd zu kämpfen hat, während die Entente für die von ihnen angefertigten Schäden nicht die geringste Entschädigung leistet, sondern Griechenland auf die Zeit nach dem Kriege vertritt. Die durch Überschwemmung verursachten Schäden werden nach oberflächlicher Schätzung auf fünf Millionen verwertet.

Ein griechischer Offizier

verwundete zwei jerbische Offiziere durch Revolvergeschüsse tödlich, da sie keine Frau beschimpft hatten.

Die italienischen Truppen bombardierten den griechischen Ort 'Nasari' an der Grenze von 'Gepirus', um die Bevölkerung zur Flucht zu zwingen. Das Regierungsgesandte 'Aeon Utsu' erklärt, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um weitere Abgriffe Italiens zu verhindern.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.

Aus Konstantinopel meldet der amtliche Bericht: An der 'Traffont' dauert die Ruhe an. Hauptmann 'Schü' schloß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in 500 Meter Höhe über den Flugplatz flog. Ein ist das dritte von ihm im 'Trat' abgeschossene Flugzeug. An der 'Kaufasfront' ereignete sich nichts von Bedeutung. Die von uns in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren, 200 000 Gewehrpatronen, Tragzeteln für ein Bataillon und einer Menge von anderem Kriegsmaterial.

Die Kämpfe am Tigris.

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsamt meldet General 'Lyle', daß der Feind am 19. Mai 'Behpalea' und die vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Ufer des Tigris geräumt habe. General 'Coringe' habe den Feind verfolgt, ihn angegriffen und die 'Duzialah-Schance' genommen. Der Feind hatte noch die 'Sannat' Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerieabteilung sei nach einem tüchtigen und abenteuerlichen Akt zu den Truppen des General 'Coringe' geflohen.

Feindliches Luftbombardement auf Aairo.

Am 17. wird aus 'Kario' gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben, hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel, ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 verwundet und fünf Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben schickten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze schnell getrieben.

Nichtstellung französischer Flieger.

Die französische Presse bringt die Nachricht, daß die deutsche Regierung eine große Anzahl kriegsgefangener Franzosen geliebter Stände zu schwerer Arbeit in die russischen Stämme verlegt habe, wo sie unter menschenwürdigen Bedingungen bei gleichzeitiger Behandlung Strafen bauen müssen. In dieser Form ist die Nachricht vollkommen unzutreffend.

Die französische Presse bringt die Nachricht, daß die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' selbstverständlich fern, die geliebten kriegsgefangenen vorzugsweise mit schweren Arbeiten zu beschäftigen, wohl aber kann eine besondere Rücksicht auf geliebte Franzosen von Deutschland nicht verlangt werden, da geht die Deutsche in Frankreich seit vielen Monaten mit schwerer Arbeit beschäftigt werden. In den nordfranzösischen Häfen und besonders in Afrika werden Professoren, Juristen, Künstler, Bankbeamte, Westliche ebenso wie gelehrte Arbeiter zum Entladen von Schiffen und zum Bau von Eisenbahnen, Straßen und Kanälen gewonnen.

Auf die wiederholte Anregung der deutschen Regierung, die Angehörigen der geistig arbeitenden Berufe von körperlicher Arbeit möglichst zu befreien, ist die französische Regierung nicht eingegangen, weil eine solche Befreiung angeblich ihren demokratischen Grundbegründen widersprechen würde. Sie darf sich nicht wundern, diese Grundbegriffe jetzt auf die eigenen Landesfinder in deutscher Hand angewandt zu sehen. Auch beim wiederholten Ersuchen um Klärung Vorarbeiten von den deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wurde bisher nicht entsprochen.

Die Überführung kriegsgefangener Franzosen nach Rußland ist dadurch veranlaßt worden, daß dort ihre Arbeit gebraucht wird. Die Unterbringung und Verpflegung der Kriegsgefangenen ist den örtlichen Verhältnissen entsprechend primitiv.

Sodann ist die Lage der kriegsgefangenen Franzosen im besetzten Rußland noch unergiebig günstiger, als die der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika, die jetzt einem zweiten Sommer in heißem und ungesundem Klima bei schwerer Arbeit und unter eintönigen Lebensbedingungen übergehen.

Politische Uebersicht

Frankreich. Im 'Somme Enchaîne' wird eine Schilderung des Wiederauftritts des französischen Reichstages gegeben, der folgenden entnommen ist: 'Brund' machte vorgestern ein schlimmes Verfehlen durch. Er führte 'L'ed' ein, um keine Regierung zu wählen. Einmal entging er ihm noch; denn es gab weder eine Abstimmung noch eigentlich eine Erörterung, aber der Verlauf der Sitzung war bedeutend. Die Tage des Ministeriums sind gezählt. Es lag etwas wie Sprengstoff in der Luft. Brund ließ auf der Regierungsbank, flankiert von seinen Getreuen 'Malloy' und 'L'ed' sitzen, links auf der Oppositionsbank 'Ribot' und 'Meline', man hätte allgemein die Enttäuschung. Ribot hielt mit bebender Stimme aus einem Papier vor, das in seinen Händen zitterte. Am Schluß hielt das Blatt fest, daß Brund in der 'Zurückhaltung' keine Rede unter eifrigem Schreien der Kammer hielt, von seinen Befürwortern ermuntert. 'Meline' drückte ihm die Hand. Der Ministerpräsident wurde aus dieser Sitzung die Lehren ziehen, die er sich erteilt habe.

England. Englischen Blättermeldungen zufolge wurden die 'Anseln', 'Kafaka', 'Kutunono' und 'Ataju', die unter dem Namen der 'Union-Anseln' im Stillen Ozean bekannt sind, als zum britischen Reich gehörig erklärt und unter die Kolonialverwaltung der 'Crown' gestellt. Offenbar ist diese Maßnahme auf die wachsende Eifersucht Englands gegenüber Japan zurückzuführen.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser hat gestern mittag den Reichstagspräsidenten sowie die Staatssekretäre und die in Berlin weilenden Staatsminister zur Krönung des Reichstages eingeladen. Auch einige Mitglieder des Bundesrats hatten Einladungen erhalten. Wie wir hören, sind der Reichstagspräsident 'Ezzellens' Dr. 'Kampff' und die Reichspräsidenten 'Herrmann' und 'Herrmann' abgeordnet. Offenbar wird Kaiser in Audienz empfangen werden.

Der Kaiser hat an den Staatsminister Dr. 'Delbück' folgendes Allerhöchstes Anschreiben gerichtet: 'Mein lieber Staatsminister Delbück! Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nachgehende Dienstentlassung in Gnaden erteilt, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen wärmsten Dank für die hingebende und aufopferungsvolle Treue auszusprechen, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft allezeit im Frieden wie im Kriege in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen den hohen Orden vom 'Schwarzen Adler' verliehen, dessen Abzeichen ich Ihnen hier neben mit meinen besten Wünschen für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen ausgeben lasse.

Die Königin von Schweden, welche sich augenblicklich bei ihrer Mutter in Karlsruhe aufhält, ist an Mittwochsabend in Berlin eingetroffen, die bei ihrer Anwesenheit notwendig machte. Das Allgemeinbefinden der Königin hat sich danach gebessert.

Am 20. Geburtstag des Oberlandesgerichtspräsidenten und Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. 'Spahn' sind vom Reichstagspräsidenten, vom Justizminister, vom Staatsminister 'L. Loebel' und den Staatssekretären Dr. 'Hefflerich', Dr. 'Lisco', 'Kraße' und 'V. Capelle', ferner von dem Reichstagspräsidenten und anderen Glückwunschtelegramme eingegangen.

Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' in einem Leitartikel den Mitgliedern der türkischen Kammer zu, die am Montag oben unter Führung des Vizepräsidenten 'Huffein' 'Djavid' bei in Berlin eingetroffen sind, um mehrere Tage in der Reichshausstadt zu verweilen und dann nach anderen deutschen Städten Besuche abzugeben. Das Reichstagsmitglied hat die türkischen Abgeordneten in ihrer Person und als würdige Vertreter der großen ottomanischen Nation herzlich willkommen. Weiterhin wird betont, daß das deutsch-türkische Bündnis nicht vorübergehenden Geschäftsregungen entpringen ist.

Die Ernennung der neuen Minister, die nunmehr erfolgt, wird in politischen Kreisen einige Ueberraschung und nicht ohne weiteres vorbehaltlose Zustimmung finden. Herr Dr. 'Hefflerich' würden sehr viele

Bekanntmachung.

Der Kriegsausssch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Kaffee, für die bisher die Übernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Großhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzugeben.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen Mk. 2,20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Kasernen usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihren nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Über solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Innentüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Bohnenkaffee enthalten, Mk. 2,20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentlag Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, die die obigen Bestimmungen nicht einhalten wird durch den Kriegsausssch ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Berlin W. 9, Bellevuestraße 14, den 22. Mai 1918.
Kriegsausssch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel
 G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des der Stadt zur Verfügung gestellten **Braunschweiger Spargels** hat begonnen und kommt derselbe in drei Sorten zum Verkauf und zwar:

- Sorte I zu 52 Pfennig
 " II " 42 " "
 " III " 26 " "
- Der Verkauf findet Montags, Mittwochs und Sonnabends statt und zwar in folgenden Verkaufsstellen:

- Montags**
- C. Weidling, Ob. Breite Str. 19
 - B. Rütterlich, Gortzardtstr. 21
 - B. Rütter Nachf., Markt 9.
 - Otto Dorn, Markt 7.
 - Emil Wolff, Hofmarkt 11.
 - K. Steyer, Weissenhofstr. 40
 - W. Bergmann, Gortzardtstr. 19
 - L. Heine-Hönnemann, Steinstraße 11
 - Emma Meyer, Innenstr. 17
 - Adolf Speiser, Breite Str. 18
- Mittwochs**
- Fr. Herrfurth, N. Ritterstr. 7
 - Dem. Trädner, Bahnhofsstr. 10
 - M. Rancade, Gutenbergstr. 1
 - W. Wasabau, Neumarkt 39
 - H. G. Steyer, Neumarkt 38
 - Nich. Schuler, Burgstraße 22
 - W. Reichmar, Neumarkt 32
 - U. Staack, Neumarkt 38
 - Karl Lauch, Breiterstraße 4
- Sonnabends**
- Elf. Kulske
 - D. Reichmann
 - B. Böhle
 - H. Artus, Lauchsteher Str. 18
 - Ed. Rümmerer, Schmale Str. 4
 - Nich. Schurig, Ob. Breite Str. 7
 - W. Allerik, Amtshäuser 17
 - H. Sufzaker, Halleische Str. 78
 - Lina Rancade, Delgrube 6.

Merseburg, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.

Moorbad Düben
MULDE
 Bahna, v. Ellenburg-Wittenberg

Heilung: Erhöht u. Gicht, Rheuma, Frauen- u. Nervenleiden, Leichter durch frische Luft aufgehoben, hochgeprägt. Moor v. L. Aukerill glanz. begetschel. Modern abger. Kesselstr. 1. alle mod. Bäder. Massage. 2 Bäder. Gerüche Wohnungen. Rente. mallova. Waldung. Befolge: Ernt. Keine Kurzeit. Prospekt frei. Tel. 4.

Rotes Kreuz.
 Gabenliste Nr. 83.

Spenden gingen ein von:

den Königl. Kommerzienräten Max und Carl Berger 1000 Mark, Frau Ober-Kriegler-Rat Rudolph 400 Mark für die Kriegsarbeit des Roten Kreuzes und Vaterländischen Frauenvereins Merseburg, Ober-Kriegler Rat W. He 100 Mark, Ungen. 21. Rate, 50 Mark, Frau U. Zimmermann 5 Mark für Kriegserlösbücher, aus Kriegserlösbüchern in Venna, Witten und Göttingen 50 Mark, Wägenverein des Neumarkts 15 Mark, Bäcker Verein 30 Mark, 10. Ablieferung, 100 Mark, Frauenverein 200 Mark, Erlös für verkaufte Musikbücher 67 18 Mark, Kaufmann Ernst Eickner 10 Mark, D. Voigt in Frankleben, aus besond. Honorar, 2 Mark, Ungen. 20 Mark.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlich Dank.
 Merseburg, den 22. Mai 1918.
Der Mobilmachungsausschuss des Roten Kreuzes.

Neue Jackenkleider Mk. 185.- 92.- 58.- bis 25.-
Neue Mäntel Mk. 90.- 60.- 39.- bis 23.-
Neue Blusen Mk. 42.- 18.50 12.- bis 1.50

Grosse Auswahl Billigste Preise

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Die große Nachfrage,
 die durch das Erscheinen des zweiten Bandes der

W. T. B.-
Telegramme

auch für den ersten Band wieder eingesetzt hat, lässt ein baldiges Vergriffensein des Werkes erwarten. Wir empfehlen deshalb sofortige Best. lung.

Der Preis für jeden 256 Druckseiten umfassenden Band ist sehr niedrig bemessen; er beträgt

nur 50 Pfg.
 (nach auswärts 60 Pfg. postfrei) für den Band.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

Reise, velozarett Garnisonlozaret.

Liebesgaben sandten uns:

Fr. Waemich Rittergut Wenaelsdorf; Frauenhilfe Gersdorf; Kaufmann Länger; Fr. Vikemann; Fr. Schimpf; Kaufm. Genuel; Revierförster Erler; Die. Leben; Kaufm. Ward; Gehfel; Kaufmann Albert; Kaufmann Gardt; Fr. v. Brandenhein; Doktor Karow; Fr. Janzen; Fr. Rauterbach-Lauchstedt; Fr. Martha Junke; Fr. Gulda Junke; Pastor Walter Grumpa; Gemeinde Grumpa; Fr. Gehrendt; Walter Karow; Fr. Fromm; Freiher von Wittmorsky; Pastor Walter Grumpa; Gemeinde Grumpa; Neuhäuser Wäble; Pastor Schöne; Fr. Pastor Schöne, Gomb. Bendorf; Neuenhof, Körsdorf, Büschdorf; Gutsbesitzer Dothorn; Pfänder; Girtler Weber; Fr. Pastor Dohst; Fr. Kantor Budmann, Gemeinde Geusa; Herr Sandmann.

Allen gütigen Gebern sagt herzlich Dank Frau W. Uter.

Ausgabe stelle für Heimarbeit.

Die Ablieferung aller Sandfäden muß unbedingt

Montag den 29. Mai 1918
 nachmittags

erfolgen.
 Merseburg, den 28. Mai 1918.
Der Magistrat.

Hamsterfelle
 kauft in erster Hand. Abhle für gute Ware pro Schock 15 Mk.
Max Erbe, Reibisch b. Franff.

Heideerde
 aus neuer Sendung empfiehlt
Eduard Klaus, Wittenberg 3.

1 Nähtisch
 zu verkaufen Niederdeuna Nr. 7.
Sin großer Bleierpiegel
 zu verk. Gortzardtstr. 18, 2 Fr.
 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, 1. 7. zu beziehen
Globtanner Str. 9

Gastwirt
 sucht ein gut erhaltenes
elektr. Musikwerk
 gegen Kaffe zu kaufen. Off. mit Preisangebe unter „Musikwert“ an die Exped. d. Bl.

Achtung!
 Empfehle
Prima fette Ware
 junges zartes
Roßfleisch
 Leber, Lende, Gehott.
W. Naundorf's Roschlächtere,
 Delgrube 5. Telefon 496.

Prima Ferkel
 gute Ferkel
 versendet täglich
Otto Wünsch, Döbeln.

Gras zum Mähen
 zu ord. angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zuverlässiger
Hausmann
 der auch Gartenarbeit besorgen kann, für sofort gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die Kenntnis von elektrischer Anlage und Dampfheizung besitzen. Schriftliche Meldungen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Lohnforderung an

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Kräftiger Kaufbräuer
 u. einige Arbeitsfrauen
 gesucht
 Sülzenstraße 18.

Zuvel. Geismerrührer
 wird per sofort gesucht.
Schäfer, Reuener Str. 6.

Einen Arbeiter
 sucht ein
Hertel, Neumarktmühle.

Zuverläss. Geschirrrührer
 sucht
Hertel, Neumarktmühle.

Junge Mädchen
 u. unabhängige Frauen
 für dauernde Beschäftigung
 gesucht.
Arthur Kornacker.

Kleberinnen
 für Bodenbentel, Drogenbentel u. Zigarettentel u. finden dauernde Lohn u. Beschäftigung.
Arthur Kornacker.

Junges Mädchen als Antwartung
 für vormittags gesucht
 Unter-Altenburg 37.

Züchtiges Mädchen,
 das schon in größerem Hausbalt in St. lung war, stellt sich gleich über 1. Juni 1918 ein
Frau Totzke.

Dr. Kinderjackett Kinderplatz gefund.
 Wittenberg 10. Hofstraße 8, part. I.

Ehrenerkllärungs.
 Ich nehme die beleidigenden Worte zurück und erkläre die Familie Düne als ehrenwerte Leute.
M. K.
 Hierzu zwei Zeilungen.

zung liegen. Er redigierte die Statuten von St. Sixti, die im Hinblick auf die Verhältnisse Merseburgs abgeändert sind und einen höchst interessanten Blick geben in das weite Leben auf der Sixtisch.

In wie hohem Ansehen unser Defan Nikolaus Slendorff stand, geht daraus hervor, daß er beauftragt ward, die Schwere zu führen im Namen der Merseburger Geistlichkeit gegen den am 26. Januar 1418 vom Papst Martin V. dem Kaiser Sigismund bewilligten Befehl von allen geistlichen Einkünften während eines Jahres in allen Gebieten der deutschen Nation, wogegen Slendorff am 2. November 1418 flohte.

Nach dem Eintritt der Reformation in Merseburg die St. Sixtengemeinde etwa 1543—1580 sich allmählich auflöste und in die St. Maximigemeinde überging, blieb das St. Sixtischthum bestehen, ging aber allmählich in das Domstift über. Entgegen dieser Verbindung hat der Diakon der St. Sixtischkirche St. Maximi Gemeindevon St. Sixti und der Domkapitel bekam das 6. Kanonikat von St. Sixti, und der 6. Domherr, der letzte der Prälaten, führte den Titel Praepositus St. Sixti.

Entsprechend der Verbindung von Sixti- und Maximigemeinde kam das Defanat St. Sixti, dessen Inhaber das Pfarramt zuzunehmen, wie es vor 500 Jahren Defan Nikolaus Slendorff hatte. Er starb 1588, das nachfolgende Pfarrer der Stadtkirche St. Marii, den Vicarienten Dr. Laurentius Reinhard, der 1549—1549 Pfarrer war. Aber nur vorübergehend war das Defanat St. Sixti mit dem Pfarramt St. Marii verbunden, während eine dauernde Verbindung gerade umgekehrt wäre. 1592 wird es dem Domdechanten von Meißnisch verliehen. Dagegen hatte es Georg Hartwig, der im Jahr 1588, nach dem Tode des Defanats „Kaufmann“ zu werden. Am 6. Juli 1606 wird es im Kapitelsprotokoll als freiwillig bezeichnet.

Wenn auch dem Defan von St. Sixti das Pfarramt zuzunehmen und unser Defan Nikolaus Slendorff ausdrücklich als Pfarrer (plebanus) bezeichnet ist, so gibt es doch außer dem Defanatort auch einen Pfarrer, der laut Urkunde vom 22. September 1476 über der Dekanatskirche, also auch auf dem St. Sixtischthum, in der Dekanatskirche am 20. Juli 1520 Bischof Gebhard die St. Sixtischkirche zur Kollegiatenkirche erhoben hatte, übertragend Ulrich und die St. Sixtischkirche am 27. September 1529 die Amtsgelände des Pfarrers dem Priester Johannes Reichbauer gegen eine Braueinde auf Lebenszeit, und da die St. Sixtischkirche zur Collegiatenkirche auch als Pfarrkirche war, in demselben ein Pfarramt eingerichtet haben. In der Zeit des Übergangs der St. Sixtengemeinde in die St. Maximigemeinde war laut Urkunde vom 4. März 1562 Streit zwischen St. Sixtischthum und Stadtrat wegen Verteilung der Kirche St. Sixti, und am 2. August 1563 wird das Pfarrhaus an den Stadtrat abgetreten. Bis 1560 warb katholischer Gottesdienst in der St. Sixtischkirche gehalten, die ebenfalls dem Stadtrat zu gehören. Das 1575 beginnende Kirchenbuch St. Maximi umfaßt beide Gemeinden. Am 22. Juli 1581 findet sich in Rechnungsbuch zum erstenmal die Unterschrift: Vorsteher der Kirchen St. Marii und St. Sixti.

Ein besonders schönes Merkmal hinterließ Defan Nikolaus Slendorff seinen lieben Merseburgern, indem er am 2. August 1581, dem 14. April, die St. Sixtischkirche mit einer außerordentlich hohen, schlanken Spitze und Turm mit einer weissen Kuppel, die in der Höhe eingebaute Turm und Kuppel aus einem gewaltigen Mauerwerk, dessen Höhe bis hinauf ins weite Land. Das ist der ehrwürdige St. Sixtischthum, dessen hochragende Spitze Defan Nikolaus Slendorff 1454 aufgeführt, ein tolles Wahrzeichen von Merseburg, bis er, nachdem er schon im Jahre 1637, 1753, 1768, 1826, am 2. August 1845 wieder von den Franzosen zerstört und brannte und die verbliebenen St. Sixtischthum das höchste Gebirg der Stadt, in Feuerasche schmolzen. Alle Merseburger können sich noch darauf entsinnen. Es war ein schmerzlicher Verlust für die Stadt und infolgedessen hat man sich mit der Frage des Wiederaufbaus beschäftigt. Nur die gewaltigen Mauern blieben in einer Höhe von 22 Meter stehen und noch stehen die von Nikolaus Slendorff aufgeführte Spitze mindestens so hoch wie damals, das Mauerwerk, so schön Professor Dr. Rodewald S. 55 den St. Sixtischthum ungefähr 45 Meter hoch; nach dem Chronist Sander war die 1839 herabgenommene Höhe 40 Fuß und der Knopf war über 2 Fuß hoch und hatte 2 1/2 Fuß im Durchmesser; also ein stichtiger Knopf! (Fortsetzung folgt.)

§ Wallenberg, 23. Mai. Nachdem er 18 Monate in Feindesland an den Kämpfen teilgenommen, ohne während dieser Zeit seine Heimat wiederzusehen, verließ jetzt in Referat-Sagart zu Wehlar an einer am 23. April erhaltenen schmerzlichen Verwundung der Musketier Erich Kr. 6 an der. Erre seinen Abenden!

§ Lena, 23. Mai. Der Landwirt Gu. H. v. Fernau hierzuland ist von Hpt. Landrat bis auf weiteres zum Stellvertreter des Richters ernannt worden.

§ Lena, 22. Mai. Am Sonntag abend gegen 7 Uhr überflog ein Luftschiff unsere Gegend. Es war kein Zeppelin, sondern ein Schiffe-Lanz. Er flog so niedrig, daß man den Wirbel der Flügel an den Seiten deutlich sehen konnte. Er kam aus der Gegend von Weisenfels über unsere Gegend nach Osten ab und hatte als Ziel das Mauerwerk, so schön Professor Dr. Rodewald S. 55 den St. Sixtischthum ungefähr 45 Meter hoch; nach dem Chronist Sander war die 1839 herabgenommene Höhe 40 Fuß und der Knopf war über 2 Fuß hoch und hatte 2 1/2 Fuß im Durchmesser; also ein stichtiger Knopf! (Fortsetzung folgt.)

§ Köthen, 23. Mai. Der Amtsrichter erstlich folgende Vollziehungsverordnung: Mutter, Eier und Käse dürfen bis auf weiteres aus dem Amtsbezirk Altbrandt nicht ausgeführt werden. Jeder Fall der Zuwiderhandlung wird mit 30 Mk. Geldstrafe geahndet. Diese Verordnung ist sofort in Kraft zu setzen. Nach dem die oben erwähnte Verordnung in der Sache weiter interessanter werden! Unserer Meinung nach möchte es bei der für den ganzen Kreis, wozu doch auch der Amtsbezirk Altbrandt gehört, erlassenen der Verordnung sein Bewenden haben.

§ Ammenleben, 20. Mai. Das Rübeneisen in hiesiger Felder hat begonnen und gleichmäßigen Pflanzenzustand einer fröhlichen Stand und gleichmäßigen Aufgang. Sehr nötig ist allerdings wieder einmal ein fruchtiger durchdringender Regen für unsere Felder, die starke Trockenheit zeigen. — In den Gärten stehen bereits mehrfach die Blumen in voller Blüte, trotz der tiefen Nacht sind sie früher als sonst zum Blüten gelangt.

§ Dürrenberg, 22. Mai. Herr Kurt Held, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 96, Sohn unseres Herrn Pastors Held, ist für sein tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Wetterwart.

§ W. am 24. 5. Heftlich warm, vorherrschend wolfig, Regen, vielfach Gewitter. Morgen kühler. 25. 5. Küßler, wechsell. bewölkt, zeitweise heiter, meist trocken.

Aus Feldpostbriefen.

Die besten Grüße aus der Fahrt ins Feindesland senden folgende Merseburger: Wilhelm Hermann, Otto Raschig, Kurt Bol. Arthur Weil, Fritz Buchendorff.

Aus dem Leserkreise.

Ah! Einfindungen unter dieser Rubrik! Abernanti die Reaktion dem Publikum gegenüber keine Beantwortung. Anonyme Einfindungen werden nicht berücksichtigt. Eingelände!

Fleischnot usw. Daß der Fleischverbrauch nur gegen Voreilung der Brokaten an hiesige Einwohner stattfinden darf, ist ja sehr schön und gut, aber eine mangelhafte Einrichtung bleibt es doch. Die meisten Fleischer verkaufen wohl jetzt schon nur an ihre alte Kundschaft, selten oder an andere. Es ist leider Tatsache und hat schon viel Argernis und böses Blut im Publikum verursacht, daß die Fleischer bei Abgabe von Fleischwaren ganz nach Belieben handeln und den hohen Herrschaften, die bereits ihre Speisekammern — und Keller reichlich mit solchen Artikeln gefüllt haben, die gemüthliche Menge verabfolgen, und damit es nicht auffällt, sogar ins Haus schicken. Das ist insofern vom Fleischer wie auch vom betr. Käufer ein großes Unrecht. Um diesen traurigen Zustand zu beseitigen, bietet nur die

Einführung der Fleischkarte übrig. Ehe sich um die Stadt Merseburg so solcher gerechten Maßnahme selbständig entschließen wird, wird noch viel Saalwasser hier vorbeifließen, die Not muß noch einen viel größeren Höhepunkt erreichen oder ein Druck von oben muß dazu zwingen. Das Verbot des Hausverkaufs im Frühljahr, nachdem viele Haushaltungen sich zum Ankauf ins Feindesland begeben haben, um dort zu arbeiten, so ist für sich. Wir wollen wünschen, daß ihnen der Kram nicht verbiert, wie es vielen Schlachtern leider schon passiert ist; gute Ware soll sich zwar halten, und mit der Wurst ist es aber ein eigen Ding, also rechtzeitig auf den Kadentisch! Eine Beschlagnahme übermäßiger Vorräte aller Art wollen wir dem Magistratrat aus Herz legen.

Beim Bertellen der künftigen Ernte würden doch die maßgebenden Stellen dafür sorgen, daß Futtergetreide den Weidhaltenden Wirtschaften ungeschmäht belassen wird, und nur die Großgrundbesitzer, die keine Schweinezucht und Milchviehhaltung betreiben, zur Abgabe verpflichtet. Daß die kleineren Wirtschaften zuweilen Brotgetreide verlieren, halte ich nicht für ein großes Verbrechen, geschiedt dies doch auch im Interesse der menschlichen Ernährung; wir haben ja jetzt, wie notwendig wir Fleisch und Butter erhalten und zu essen haben, nicht aus. Um einer Zurückhaltung von Lebens- und Futtermitteln entgegen zu arbeiten, müssen die fleischlosesten Höchstdrucke patetisch allmählich herabgesetzt werden, die Wirkung würde glänzend sein. Na aber!

Nun zum Schluß noch ein anderer Punkt. Die Stadt Merseburg oder aber es sonst gemessen sein mag, hat die Stadt Merseburg, das oben erwähnte, nicht kommen zu lassen und die beiden Landwehr-Battalione hier untergebracht worden sind und sie wird sich auch fernerhin befinden, viel Bezug nach hier zu bringen, und das alles im Interesse unserer Geschäftleute und angeblich der häßlichen Finanzen. Ob letzteres immer der Fall ist, läßt sich bezweifeln, denn mit der Erweiterung der Stadt, nämlich auf die Verwaltungs-, Schul-, Armen- und sonstigen Kosten, ob diese große Überschüsse sind, steht dahin, größer Zahlen stehen sicher in der Stadtkasse. Unbekannt ist uns aber, daß Maßnahmen im Interesse der hiesigen Beamtenschaft, einschließlich der Privatbeamten, deren Zahl dreimal so hoch ist als die der Geschäftleute, getroffen worden sind. Nicht einmal der hiesige Beamten-Wohnungs- und der Spar- u. Bauverein haben das gewünschte u. erlaubte Maß von Entgelten bekommen.

Wenn die Entgelte hier nicht ein Unterkommen gefunden hätten, was natürlich die Veranbarung von Militär zur Folge haben müßte, wäre die Wohnungsnot, die in Merseburg eine viel geregelte u. ausreichende. Leider ist alles Gute nicht bekommen.

Wünschenswert wäre nur, daß dieser Schmerzschrei bis zu den Ohren der maßgebenden Behörden und Beamten dränge, und wohlwollend in Erwägung gezogen würde, zum Segen der notleidenden Bevölkerung.

Schlusssatz: Wir wollen Fleischkarten!

Vermischtes

* Das Jägerbattalion Nr. 6, in dessen Chef der Kronprinz ernannt worden ist, steht im Frieden seit 1879 in Dels in Garntion. Damit sind die engen Beziehungen, die zwischen dem Kronprinzen und Dels bereits seit langer Zeit bestehen, von neuem verstärkt worden. Dels gehört als Thronleben dem Kronprinzen. Der Kronprinz ist ferner in der Nähe von Dels umfangreiche Jagdvorräte, auf denen die Offiziere der Garntion häufige Gänge sind. — Das Jägerbattalion Nr. 6 ist am 21. November 1898 gegründet, zugleich mit dem Jägerbattalion von Neumann Nr. 5, mit dem es bis 1821 einen gemeinschaftlichen Verband, das Schießliche Schützenbattalion bildete. Es hat an den Feldzügen von 1866 und 1870 — 71 teilgenommen. In ersterem Kriege besonders an der Schlacht bei Königgrätz, in letzterem Feldzuge an den Schlachten und Treffen von Chotly, bei Pol und Chertlow, von Wilschitz und Wlitz. Es beteiligte sich an der Belagerung des Festungswerks von Paris. In Dels stehen außer den 5. Jägern die 8. Dragoner, deren Chef die Kronprinzessin ist.

* Militärische Speisung armer Schulkinde. In S o e f erhalten jetzt 108 arme Schulkinde, deren Ernährungs-mangelhaft ist, aus der Mitteldelie ein warmes Mittagessen. Jedem Kinde wird ein halbes Liter gute kräftige Suppe abgemessen, wofür die Stadt 10 Bfg. zu vergüten hat. Die Kosten werden aus dem Überschusse des beim Kauf von Häutchen, die zum Verkauf ergeben hat. Der Überschuss aus dem Schmalporkauf wird zur Verabreichung von Milch an arme Schulkinde verwendet.

* Wie ein Hindenburg fällt. Wer mit der preußischen deutschen Kriegsgeschichte vertraut ist, dem ist der jetzt zur Weltberühmtheit gelangte Name Hindenburg längst wohl bekannt gewesen. Vorfahren und Angehörige des Generalfeldmarschalls

haben sich stets im Heer verdient gemacht und im Kriege tapfer erwiesen. Wie der preussische Rittermeister von Hindenburg, ein Onkel des Feldmarschalls, der Mars-la-Tour fiel, das gehört zu den glänzendsten Heldentaten im deutsch-französischen Kriege. Er hatte mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Dräger-Regiments eine Gardebatterie zu befehlen, welche nördlich von Mars-la-Tour eine etwas weit vorgeschobene Stellung eingenommen hatte, um von da aus den rechten Flügel des französischen Korps abzunutzen zu befehlen. Nur zu bald aber war diese Batterie von drei Schwadronen auf ansehnlicher Distanz, die aus dem rechts von der Batterie gelegenen Grunde plötzlich hervorbrachen und auf die Batterie wild losströmten, zur Einstellung des Feuers gezwungen. Die Batterie mußte alle als verloren gelten, aber Hindenburg wirkte sich mit seinen Dragonern ohne Befehlen auf den dreifach überlegenen Feind, und diesem unerwarteten plötzlichen Ansturm gelang es, die Batterie zu retten, freilich mit den schwersten Opfern: Rittmeister von Hindenburg selbst war gefallen, drei Offiziere waren verunndet, die Schwadronen fast gänzlich. Von vier Stücken durchgehört, hatte der heldenmüthige Rittermeister bis zum letzten Atemzuge gekämpft.

* Das unhöfliche Beethovens-Denkmal. Vor dem ehemals prächtig fürstlichen Hause auf dem Händelplatz, das die Stadt ihrem größten Sohn, Ludwig van Beethoven, im Jahre 1845 errichtet hat. Zu der Enthüllungsfest waren König Friedrich Wilhelm IV. und die in Deutschland weilende, Königin Viktoria von England erschienen. Der Festausbruch, der durch den hohen Besuch etwas in Verwirrung geraten war, hatte den hohen Herrschaften als Platz das erdachte Fürstbergische Haus angewiesen, weil sie von dessen Fenstern aus einen hübschen Überblick über den Festplatz hatten. Als die Feste begann, die Versammlung den Worten der schwingenden Beethoven lauschte, und endlich die Hülle vor dem Denkmal fiel, brach eine der anwesenden Hofdamen der Königin in ein Gelächter aus, und König Friedrich Wilhelm IV. rief heiter aus, indem er auf das Denkmal deutete: „Sehr artig in der nicht; der hebreu uns in den Rücken zu!“ Die anwesenden Aufschaumitglieder stammelten in der Verlegenheit eine Menge Unsinnlichkeiten, aber Alexander von Humboldt, der sich im Geleise des Königs befand, trat an diesen heran und sprach: „Mein Herr, das das Sie nicht wundern, Beethoven war sein Lebenlang ein großer Krieger.“ Der Beethoven hat diese Begebenheit wieder aufleben lassen und ihr im Volksmunde eine neue Deutung gegeben. Danach heißt der große Tonkünstler deshalb seinen Hause den Rücken zu, weil sich damals eine Engländerin darin befand.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 23. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Abticht eines Gegenangriffs der Engländer südwestlich von Ghent-en-Gohelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrefeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in Gegend von Molincourt wurden abgewiesen. Im Maasgebiet war die Gefährdungsrichtung infolge ausgebreiteter Gegenvorpostenverhältnisse bis insbesonders lebhaft.

Links des Flusses nahmen wir südlich des Camard-Waldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe südlich der Höhe 304 und am Südhänge des Toten Mannes scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Schloßes Thiamont bis an den Collette-Wald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschlag an starke Feuerorbereitung drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen an. Unsere Gegenöße warfen sie auf dem Hügel des Angriffsabschnitts wieder zurück.

Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Dommonant, die übriges jetzt in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

Nordwestlich der Feste Raux wurde ein vorgelagertes Vorübergang in Feindeshand gestellter Sappentopf zurückeroberet.

Durch Sprengung zerstörten wir auf der Combreshöhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Bei Raux-Des-Palmes und Seney (auf den Maas-höhen südlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptlinie im Sperrefeuer zusammen. Kleinere in unsere Gräben eingedrungen Abteilungen wurden dort niedergelämpft.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung. (W. T. S.)

Ein neuer Kriegskredit.

Berlin, 23. Mai. Laut „Woj. Jg.“ wird dem Reichstag noch in diesem Tagungsabschnitt eine neue Kreditvorlage zugehen, und zwar wieder in der Höhe von 10 Milliarden. Die letzten Kredite reichten zwar noch bis in den Sommer hinein, man wolle aber dem Reichstag ein Zusammenziehen im Hofkomitee ersparen. So dürfte die Vorlage noch in der Woche vor Pfingsten zur Entscheidung kommen.

Türkische Parlamentarier in Berlin.

Berlin, 23. Mai. Sieben Mitglieder des türkischen Abgeordnetenhauses sind gestern abend auf Einladung des Deutschen Reichstages zu einem Erwiderungsbesuch in Berlin angekommen. Sie trafen pünktlich um 9 Uhr 10 Min. mit dem saphirplanmäßigen Ballonzuge auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Man begab sich sofort nach den Fühlzimmer, wo der Präsident des Reichstages Dr. Kappeler die Ansprache hielt. Darauf antwortete der Vizepräsident des türkischen Abgeordnetenhauses Hüseyin Djabih Bey in seiner Muttersprache. Dann verließen die Herren den Bahnhof und begaben sich in Automobilen, überall von spontanen Zurufen der Berliner begrüßt, nach dem Hotel Klou.

Kriegsber.
 Für die Aufnahmen der Kriegsjahre an bestimmt bezeichneten Tagen und Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen allen herzlichen Dank.
 Merseburg, 24. Mai 1916.
Witwe Martha Vogler und Kinder nebst Angehörigen.

Bekanntmachung.
 Der Seminarist Walter Ströfer aus Merseburg hat in Gemeinshaft mit dem Regierungsrat Otto Hahn aus Merseburg und dem Kriegsgefangenen Robert Kallfeldt am 28. Februar 1916 die Krabben Frik und Arno Griebel sowie Alfred Wächner aus Merseburg vom Tode des Ertrinkens im Gottardstettdes geteilt.
 In Anerkennung der beim Rettungsmerte bewiesenen Entschlossenheit bringe ich dies hiermit belobigend zur öffentlichen Kenntnis.
 Merseburg, den 16. Mai 1916
 Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.
 Die Afte derjenigen Steuerpflichtigen, welche für des Steuerjahr 1916 nach einem Einkommen bis zu 900 Mark veranlagt sind, liegt im Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen
vom 25. Mai d. Js. ab vierzehn Tage lang zur Einsicht der betreffenden Steuerpflichtigen aus.
 Wir machen mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß gegen diese Veranlagung den Steuerpflichtigen binnen einer Ausnahmefrist von vier Wochen nach Ablauf der obigen Auslegungsfrist die Berufung zugeht.
 Letztere ist bei den Vorhänden der Veranlagungskommission hier, Domstraße Nr. 4, einzureichen. Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft mit dem 6. Juli d. Js. ab.
 Emitter eingebrachte Berufungen werden zurückgewiesen.
 Merseburg, den 18. Mai 1916.
 Der Magistrat.

Kirschenverpachtung
 Die diesjährige Kirschenpflanzung auf den hiesigen städtischen Anlagen und zwar:
 a) auf der Merseburg-Globtauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
 b) auf dem Gerichstein bis zur Lauchstedter Straße und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentor,
 c) auf der Kriegskübler Straße von der Lauchstedter Straße bis zur Merseburg-Knapendauer Flurgrenze und auf dem Verbindungsweg von der Lauchstedter Straße nach der Kriegskübler Straße,
 d) auf der Merseburg-GutsMöbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
 e) auf der Weihenfelder Straße und der Röhme auf der alten Raumburger Straße (unter Wegfall der Röhme vom 1. Chausseebank bis zum Seenaer Weg),
 f) auf der Kirschenpflanzung hinter dem Gerichstein,
 g) auf dem Abhange des früher Burkhardschen Feldplatzes vor dem Klauentor,
 soll am
Sonnabend den 27. Mai 1916, vormittags 10 Uhr,
 im Geschäftszimmer des Magistrats öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
 Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Geschäftszimmer des Magistrats eingesehen werden.
 Merseburg, den 20. Mai 1916.
 Die Landwirtschafts-Deputation des Magistrats.



Nachruf.

Am 17. Mai starb im Reserve-Lazarett Wetzlar an den Folgen seiner am 1. Ostertage erhaltenen schweren Verwundung (Beinauputation) unser lieber treuer Freund

Erich Urban

Musketier im Res.-Ers.-Regt. 2, 4 Komp.

in dem zu schönsten Hoffnungen berechtigenden Alter von 22 Jahren.

Hoffnungstroh und siegesgewiss schied er im November 1914 von uns, im Gedanken an gesundes Wiedersehen in der Heimat, dies, auch sein grösster Wunsch gewesen bis zuletzt, ist ihm nie erfüllt worden.

Mag er sanft ruhen, wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

In tiefer Trauer:

Die Jugend Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz.

Noch viele Seelen müssen totwärts wallen,
 Die Zahl dort oben ist noch viel zu klein.
 Auf in den Kampf, was fallen soll, mag fallen,
 Erst muss das Vaterland erhöht sein.



Ein Opfer des unheilvollen Krieges ist unser heissgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der

Musketier Erich Urban

geworden.

Er starb im 23. Lebensjahre am 17. Mai an seiner am 23. April erhaltenen schweren Verwundung im Reserve-Lazarett Wetzlar den Heldenod.

Da er 18 Monate lang von der Heimat fort war und ihm keine Stunde Urlaub vergönnt war, trifft uns das Schicksal um so schwerer.

Wallendorf, den 22. Mai 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
**Musketier Adalbert Urban, z. Zt. in Köln.
 Agnes Urban und alle Angehörigen.**
 Ruhe sanft lieber Erich in Deutschlands Erde!



Am 21. Mai verstarb unser Kamerad und Mitbegründer des Vereins,

Herr August Trillhaase.

Zur Beerdigung tritt der Verein am Donnerstag den 25. Mai nachmittags 2^{1/2} Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4, an.

Das Direktorium

Somit Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums sind durch Bekanntmachung vom 16. 5. 16

alle Sorten alter und neuer Lumpen beschlagnahmt worden.

Ich erlaube mir hierdurch bekannt zu geben, daß meine Firma

beauftragter Einkäufer für die Heeresverwaltung

somit in der Lage alle von der Beschlagnahme betroffenen Artikel

Philipp Schwabach, Halle a. S.

Raffineriestraße 44, Telefon 6237.

Kirschen-Verpachtung
 Die Kirschenpflanzung der Gemeinde Nieder-Beuna soll **Sonnabend den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Garkhaus dabeist öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Nieder-Beuna, d. 22. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung
 Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 6^{1/2} Uhr, soll die Kirschenpflanzung der Gemeinde Siederben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Siederben den 21. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung
 Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, soll die Kirschenpflanzung der Gemeinde Ahenorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ahenorf, den 21. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung
 Die diesjährige Kirschenpflanzung der hiesigen Gemeinde soll **Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Garkhaus dabeist öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Siedendorf, den 23. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Nachruf

Am 17. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad, Mitbegründer und langjähriger 1. Vorsitzender unseres Vereins

Herr Ernst Heyne.

Wir bewahren ihm allezeit ein aufrichtiges und treues Gedenken.

Der Landwehr-Verein Leuna, Rössen, Göhlitzsch und Dasplg.

Zwangsversteigerung
 Das vor einigen Jahren neu erbaute, mit allen Feuerungs- und Bequemlichkeiten eingerichtete Grundstück mit Garten **Moltkestraße Nr. 7** kommt am **Sonnabend den 27. Mai, vormittags 9 Uhr,** durch das hiesige königliche Amtsgericht an Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung.

Gras-Verpachtung
 Die diesjährige Grasverpachtung von 75 Morgen Weiden des Rittergutes Traarort soll **Donnerstag den 25. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,** meistbietend an Ort und Stelle, bei ungünstigem Wetter in der Scheune zu Böh 8, verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Sammeltort Scheune zu Böh. **Sadik.**

Kirschen-Verpachtung
 Die Kirschenpflanzung der Gemeinde Ober-Beuna soll **Sonnabend den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,** im Garkhaus dabeist öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ober-Beuna, d. 22. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Wiesen-Verpachtung.
Sonnabend den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, soll die Ahenorfer Gemeinde- und Kirchweide, in Meuschauer Flur gelegen, im Garkhaus Ahenorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ahenorf, den 21. Mai 1916. Der Gemeindevorstand.

Zähler-Werkstatt
 Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Offerten unter „Werkstatt“ an die Exped. d. Bl.

Erste Etage,
 5 Zimmer, Küche und Zubehör. Preis 450 Mk., sofort oder 1. Juli zu beziehen. **Rohmarkt 7.**

*** Hausmord.** In Bifet bei Eger in Böhmen wurde die Haushälterin A. Eigel in ihrem Zimmer mit einer Schußwunde und mit Anzeichen der Drosselung als verwehte Leiche angetroffen. Der Mörder wurde verhaftet; er ist geflüchtet, die Frau erkrankte und benahmt zu haben.

*** Vom Frauenmörder Kif.** Die Subapostel Polizei emittierte nach langem Bemühen den Schützenmeister Taloviga, der im Czintzler Hause mit dem Frauenmörder Kif anfangs eine Wohnung gemeinsam bewohnt und später die anliegende Wohnung gemietet hatte. Der frühere Kofkist Johann Nagay war damals schon bei Kif im Diensten. Im Frühjahr 1906 wurden Taloviga und seine Frau durch weibliche Angreifer aus dem Schloße gewickelt. Sie hielten, vernahmten aus dem Schloße Hörseln und hielten sich nicht weiter um die Sache. Um Weisungen desselben Jahres hörten sie wieder weibliche Klagerufe und Stöhnen. Das war gegen Mitternacht; dann wurde es wieder still. Ein drittes Mal im Frühjahr 1907 drang aus der Wohnung des Kif abermaliges entsetzliches Weiseln an ihr Ohr, darauf hörten sie ein Gepolter und röchelnde Rufe. Demals erfasste Leblviga über alle drei Ställe die Angreifer bei der Drosselung. Seines Wissens geschah aber gar nichts. Er sah weder, daß Nagay dem Kif beim Verleihen großer Wuchstern behilflich war, was dieser jetzt hartnäckig leugnet.

*** Die Sommerzeit in Norwegen.** Die zweite norwegische Kammer hat Freitag die Einführung der Sommerzeit in Norwegen einstimmig angenommen. Der Beschluß wurde vom König noch am gleichen Tage gutgeheißen. Die neue Sommerzeit tritt Sonntag abend in Kraft.

*** Zweie Schweine und doch kein Glück.** Auf der Rheinbrücke zwischen Mainz und Rabel wurde dieser Tage von der Polizei eine verächtliche Drossel angehalten, in der scheinbar zwei vornehme Damen und ein Herr saßen. Bei näherer Prüfung entpuppte sich die Leber, demals als geschlachtete Schweine, die nach dem „Mündel R. K.“ unter der famosen Maste geschmuggelt werden sollten. — So kommt, daß einer sogar mit einem Doppelschwein — Pech hat!

*** Ähmer in Fätershausen.** Dem Tischmeister Karl Kämmer in Fätershausen und dessen Ehefrau wurden von der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ein Diplom sowie eine goldene Krone überreicht, weil sämtliche Söhne des Ehepaars dem Vaterlande Sonderdienste leisteten. Sieben sieben seit Kriegsbeginn in Feindesland,

der achte ist seit einigen Wochen beim Heere. Alle sind bisher glücklich durchgekommen, drei von ihnen waren verwundet, sind aber wieder hergestellt und im Felde.

*** Ein Vermächtnis für die Stadt Guben.** Der Stadtälteste Alwin Michale in Guben hat der Stadtgemeinde für Wohlfahrtszwecke 166 000 Mark testamentarisch hinterlassen.

*** Der erste weibliche Stabsbesamte ist in Schöneberg ange stellt worden.** Wie der Magistrat bekannt gibt, ist die Stabsbesamte, Fräulein Erna Heinemann in Schöneberg, mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Potsdam für die Dauer des Kriegszustandes zur iellvertreuenden Stabsbesamten des ersten Bezirks Berlin-Schöneberg ernannt worden.

*** Die Trompete des einarmigen Hobolsten.** Vor einigen Tagen verließen, mit schon gemeldet, zwölf deutsche Kriegsinvaliden von der Befragung des Albatros den schwedischen Boden. Während sie in Trellberg den Zug des Roten Kreuzes verließen, um zu der im Hafen liegenden Fähre geführt zu werden, bildete ein Teil der Befragung zufällig anwesender schwedischer Kriegsschiffe ein Ehrenpatrol, eine Aufmerksamkeit der Schweden, die von den Deutschen dankbar entgegengenommen wurde. Als die Fähre mit den Albatros-Insassen an Bord aus dem Hafen stift, wurde ihm am Kai der schwedischen Schiffe herzlichst willkommen geheißen, als ein der deutschen Seeleute die schwedische Nationalhymne „Du gamla, du fria“ als Abschiedsgruß mitsingend auf seiner Trompete spielte. Dieses kleine Intermezzo hat eine Vorgesichte. Der dem Musikkorps angehörende Hobolst Walter hatte in dem Gefecht gegen die Russen den rechten Arm verloren. Die Kränze von Schweden für die linken Hand anfragen, das der Musiker nun erlösen ließ, um den gastfreundlichen Schweden einen Abschiedsgruß zu bringen.

*** „Wiener Mode.“** Das schon erwähnte Heft des großen Wiener Frauen- und Modellblattes zeigt den Wahnwitz nach Vermeidung der Stoffverschwendung in die Tat um, indem es eine große Reihe von Modellen bringt, bei denen man — 15 — in der Reparatur kann. Dabei sind die Kleider hochmodern und sehr gefällig. Was sonst nicht das Modt vollkommen und in jeder Hinsicht auf der Höhe und bringt eine Fülle wertvoller Anregungen. Man abonniert die „Wiener Mode“ in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage W. W. 2, Gumpendorferstraße 87 zum Preise von K. 4.— (W. 3.30) pro Quartal.

Reklameteil.



Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft Dresden

Mittwoch und Donnerstag unwiderruflich letzte Vorträge.

Achtung! Hausfrauen!

von Merleburg und Umgegend, verläumdet es im eigenen Interesse nicht die interessantesten Vorträge mit Schwaumwäschern.

im Galtbus die „Zur goldenen Kugel“ Obere Breite Straße 24. Mittwoch und Donnerstag von 24. und 25. Mai täglich zweimal nach. 4 Uhr u. abends 8 Uhr stattfinden, zu besuchen. Sorgfältig wird die kleinste, leichteste und billigste Waschmaschine der Welt Das kleine Wunder der neue „Bataum-Schnellwäscher“ wäscht nur mit der Saug- und Druckkraft der Luft in lauwarmem Wasser (pneumatisch).

Große Erleichterung und Beizerrparnis beim Waschen. Größte Schonung der Wäsche. Ersparnis in Waschmitteln. Der Liebling der Hausfrauen. In 6-8 Minuten eine Wasserschäumung rein. Schäumige Wäsche ist mit Zubringer. Apparat ist gefahrlos gefahrlos, man überzeuge sich von der außerordentlichen Wirkung desselben. Preis 8,50 Mk., für Vortragsbesucher 6,80 Mk. Eintritt frei!



kauen Sie gut und vorteilhaft bei Emil Pürsche Neumarkt 14. Größtes Lager am Platze.

14. Ziehung S. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. Mai 1916 nachmittags. Auf Jede rezogena Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und ein anderer auf die zweite Attestnummer I und II.

Nur die Gewinne über 300 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

154 242 45 67 488 831 669 919 1122 205 92 404	108709 198 239 524 605 637
144 710 27 2169 88 280 397 458 606 912 606	109013 100 227 71 333 1000 427 658 66
3070 208 67 484 890 63 1000 63 1000 63 1000	11018 95 115 95 1000 420 624 713 18
988 4433 57 95 [500] 830 [500] 67 95 77 3000	[1000] 691 792 830 80 111048 1000 292 387 95 429 45 658
1000 127 98 200 32 378 448 602 864 6197 291 486 50	931 34 112071 163 47 32 338 56 72 62 62 634 [500]
1068 229 81 98 92 1 62 1000 92 50 1000 92 50	987 830 321 13234 300 20 43 [500] 70 85 39 94 654 69
1000 99 340 49 59 418 908 12000 93 226 50 380	714 24 823 009 27 114008 79 348 595 619 39 879
10117 [1000] 771 88 951 [500]	115001 [1000] 351 410 89 831 656 793 805 92 902
10800 76 906 [500] 85 11005 [500] 92 143 [500] 252	115029 60 99 171 335 89 41 63 674 792 633 117180
354 406 48 95 604 10 808 603 23000 624 75 240 83	439 557 659 793 892 113058 90 312 477 320 537
578 640 93 797 898 15024 49 239 689 633 85 70 16	118001 443 200 93 380 414 634 704 842 818 74
1022 [1000] 68 14002 190 850 610 657 70 49 [500]	92 639 52 [500] 75 64 730 51 64 890 914 122015 411
72 181 93 418 661 665 709 10 [1000] 1712 203 18 1000	177 89 874 74 753 63 1000 890 842 121000 447 60
172 [1000] 258 10 [1000] 707 9 680 60 61	73 80 86 [1000] 95 634 50 81 [500] 99 837 327 126027
340 [1000] 442 242 74 719 61 [500] 874 928 45 22068 100	130000 568 439 826 97 123930 91 224 125026 231 318
1000 94 688 693 768 893 963 23000 624 75 240 83	41 338 [500] 422 24 1000 899 94 127016 29 232 [500]
355 [500] 434 84 505 [500] 30 48 699 74 880 63 905	128933 83 395 607 755 878 [1000] 129058 140 69 289
392 471 [1000] 71 [1000] 373 99 622 445 26 30 10 215	940 43 [1000] 69 95 677 89 647 88 724 84 800 8
897 28007 60 424 71 62 698 560 848 [500] 68 885	130288 94 450 800 14 40 89 638 708 32 64 131109
200126 414 59 762 [500] 940 602 31236 70	23 216 20 340 [1000] 421 69 62 565 657 800 32 59
400 10 874 98 [1000] 32018 128 209 370 425 62 64	412 60 77 59 534 [500] 620 [1000] 905 134077 51
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	140189 40 207 456 49 639 607 67 70 980 141339
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	43 436 568 624 82 740 78 91 97 142007 151 280 98
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	70 894 409 698 59 [500] 963 797 11 161811 24 478
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	925 144004 65 178 82 1000 104 81 360 658 813
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	145368 [1000] 310 618 40 753 [500] 683 [500] 146211
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	70 237 47 64 476 594 [1000] 678 [1000] 500 [500]
61 829 84	148044 293 647 95 850 89 148120 304 140 [500]
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	150115 36 231 59 382 654 79 992 151023 173
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	502 570 [500] 585 807 898 152046 87 108 39 45 335
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	513 [1000] 674 889 626 130074 130074 242 31 624 324
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	516 733 [3000] 81 817 39 101 15 [500] 154402
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	520 626 338 750 155124 47 528 [1000] 75 925 96
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	158541 623 [3000] 71 1000 1000 1000 1000 1000 1000
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	491 689 637 390 125000 62 239 447 719 313 39 80
61 829 84	31 1000 1000 504 504 63 708 63 927
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	160793 814 903 161007 64 [1000] 311 53 59
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	652 878 901 12 61 91 122539 60 311 [500] 682
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	164189 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	164189 314 163317 33 [1000] 419 699 792 825 32
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	944 484 55 811 44 529 167149 200 84 820 [1000]
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	941 76 162492 902 761 844 168338 232 301 69
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	98 485 588 727 879 820 92
61 829 84	170098 301 494 576 823 913 [1000] 327 171059
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	102 57 243 81 67 535 929 90 91 514 95 77 695
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	873 947 82 174075 82 98 212 81 510 764 805 12
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	178005 212 614 45 61 418 598 930 176051 51 91 303
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	342 [1000] 7 881 954 171252 907 10 814 [1000]
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	178005 212 614 45 61 418 598 930 176051 51 91 303
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	232 308 [500] 19 38 892 214 [500] 81
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	180179 246 636 43 71 95 833 83 976 79 181300
61 829 84	78 421 527 789 824 [1000] 162101 245 [500] 346 834 83
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	163034 1000 299 623 65 67 682 1348363 882
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	185391 37 64 95 214 [500] 627 859 900 1861023 249
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	987 182051 615 695 800 187047 [500] 159 238 903 557 621
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	131 38 402 556 640 82 709 [1000] 67 812 55 989
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	78 79 962 878 920 192376 449 [500] 91158 82 200 461
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	882 907 191506 69 220 89 99 806 734 [500] 194077
61 829 84	900 101 22 75 244 382 432 582 63 72 62 602 835 15376
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	128 290 940 41 37 77 50 [500] 659 707 93 921 38 136 44
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	699 995 88 197378 98 118 63 89 239 324 63 700 938
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	1000 139093 244 408 92 61 624 34 61 62 58 199118
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	102 [500] 384 614 [3000] 73 889 [500] 99 990 [500]
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	77 505 28 67 324 33 222171 74 [500] 127 [1000] 351 84
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	498 653 203384 610 788 876 935 204089 271 336 69
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	1000 628 885 205213 70 351 65 490 584 635 69
61 829 84	208026 87 179 329 607 761 844 222043 91 210289 39 60
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	1000 207206 32 322 448 634 36 85 95 [1000] 939
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	208026 30 131 68 207 70 330 489 609 69 778 813 17 31
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	201430 60 312 456 94 627 43 713 898 969 211083 65
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	101 31 39 209 334 [500] 68 975 [500] 212000 [500] 49
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	232 354 405 575 585 698 821 213069 177 253 260 1122
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	54 844 211433 272 402 65 [500] 849 42 90 619 [500]
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	21184 11 92 53 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60
61 829 84	216177 20 429 1500 76 555 [500] 681 47 49 21014
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	304 63 30 200 [500] 548 654 755 97 939 [500] 218065 27
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	42 240 378 497 529 644 87 713 236 951 210289 39 60
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	631 697 978
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	201005 221 [500] 513 [500] 513 [500] 513 [500] 974
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	221002 21 33 65 93 137 46 404 710 823 534 [500] 1974
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	881 62 848 223007 95 105 247 410 702 835 943
257 898 40 460 671 704 49107 78 808 71 473 559 672	222002 180 226 200 612 612 612 612 612 612 612 612 612
61 829 84	318 73 422 626 20 604 823 [1000] 938 226000 154
49032 26 [500] 96 70 148 [500] 307 27 515 [1000] 74	338 [500] 432 720 [500] 62 837 68 930 83 227 49 69
653 59 168 987 1000 [1000] 335 [500] 62 469 594 705	71 [1000] 2 83 795 955 79 92 [500] 223005 578 70 92
1000 [1000] 634 [500] 42294 4 73 69 730 97 653 759	820 65 834 229118 213 84 550 826 85 44 687 755
903 43293 44099 224 742 682 776 877 858 62 82	230248 478 517 602 66 716 [500] 583 231002
1000 489028 78 408 817 618 618 618 618 618 618	42 48 294 424 529 631 687 222043 91 210289 39 60
209 383 429 801 80 84 951 47076 70 878 [500] 46076 39	650 955 82 233158 259 723 93 816 92 676

Monatsblatt

des Vereins für Heimatkunde.



Bestellungen auf Sonderabzüge, sowie Anfragen und Beiträge sind zu richten an den
Herausgeber Oberlehrer Dr. Taube, Merseburg Roonstraße 23 I.



Das Blatt erscheint um die Mitte des Monats als
wissenschaftliche Beilage zum Merseburger Correspondent.

Zur Geschichte des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg.

(1694—1731).

Von Pastor Seiffge.

Vor anderthalb Jahren sind Sie mit einem exanthematischen Fieber (Fieber mit Hautausschlag = Fleckfieber) befallen, jedoch glücklich restituiert worden, nur daß der Husten zuletzt eine gute Weile angehalten. Uebrigens befinden Sie sich sehr wohl, wenn Sie bey gutem Wetter reisen oder sich sonst bewegen; hitzige medicamenta aber können Sie gar nicht vertragen, sondern, wenn die Aufwallung des Geblüths anfährt, so bekommt Ihnen das rothe Salpeter-Pulver gar wohl; ingleichen verspühren Sie einen merkwürdigen Nutzen, wenn Sie zu gehöriger Zeit in gebührender quantität zur Ader lassen und haben die Bäder und Sauerbrunnen-Curen, wenn sie mit dem nöthigen regime gebraucht worden, allemahl gar gute Wirkung gehabt.

Wenn wir nun alle diese Umstände wohl und reiflich überleget, so befinden wir zuvörderst, daß so wohl überhaupt das ganze System der nervösen Theile, dadurch die Empfindlichkeit und Bewegung im Leibe meistens vollzogen wird, ungemein geschwächt und zu unordentlichen Bewegungen sehr geneigt, und also die Natur durchgehends sehr entkräftet sey, als auch daß insbesondere der tonus, das robur und die verdauende Kraft des Magens sehr ruiniret, also daß kein rechter chylus oder Speisefest zur Nahrung des Leibes generiret, die Unreinigkeiten nicht gebührend abgeführt, die Gedärme mit Krampf und der Magen mit vielen Winden angefüllt worden. Wenn nun solchergestalt die Miehungen nicht ihren Ausgang finden, sondern zurück nach den oberen Gedärmen und in den Magen steigen, sich in denselben setzen, ihn aufblehen und zugleich die dranhängenden Nerven stark anziehen und in unordentliche Bewegung setzen, so entsethet davon nicht allein die Matt- und Müdigkeit im ganzen Leibe, sondern es erfolgen auch alle die übrigen Zufälle, als Uebelkeit, Beängstigung, Aufdehnung um die Gegend des Magens und in den Seiten u. Zu solcher Schwachheit der Natur aller nervösen Theile und in specie des Magens trägt ein großes bey die sehr empfindliche und subtile Leibes-Constitution, die Activität und Sensibilität des Gemüths, der wenige Schlaf und fatigationes (Anstrengungen) derer sinnlichen Geister durch vieles Nachdenken und Lesen; am allermeisten aber ist eine Alteration (Aufregung) des Gemüths vermögend solches zu verurursachen.

Nun ist zwar nicht zu läugnen, daß wenn dergleichen beschwerliche Zufälle lange gebauert, eingewurzelt und gleichsam zur andern Natur worden sind, nicht so leicht und geschwind alles gehoben und wieder in erwünschten guten Stand gesetzt werden könne. Allein dieweil Ihre Hochfürstl. Durchl. noch nicht bey Jahren, die Natur activ und sich helfen kann, auch nach dienlichen medicamentis einige Hülffe verspühret wird, so leben wir der zuversichtlichen Hoffnung, daß, wenn Ihre Hochfürstl. Durchl. mit aller Sorgfalt auf Ihr Leben und Gesundheit, der in der Welt nichts gleich zu schätzen, und die das fundament der zeitl. Glückseligkeit ist, wollen bedacht seyn, auch dasjenige, was wir hiermit wohlbedachtig ratthen und welches Sie von selbst

schon nach Ihrer reifen penetration und Nachsinnen einsehen, und auch zum Theil schon aus der Erfahrung wissen, mit Fleiß in acht nehmen wollen, es werden sich Ihre Hochfürstl. Durchl. durch die Gnade Gottes, Hülffe der Natur und medicin zu hohem Vergnügen Hochfürstl. Anverwandten und ungemieinem Trost und Freude aller treuen Diener, Unterthanen und des ganzen Landes ins künftige in weit bessern Zustand befinden, als bißhero gesehen.

Allieweil denn nun in der Cur und praeservation bey diesem trändlichen Zustand Ihrer Hochfürstl. Durchl. vornehmlich zu reflectiren und Acht zu haben ist: 1. daß die ganze Natur, in specie der Magen und dessen verdauende Kraft gestärket; 2. die natürliche evacuation durch den Leib befördert, die Miehungen abgeführt und die egalität der Bewegung des Geblüths hergestellt werde — so finden wir, diesen Zweck zu erhalten, vor gut und nöthig:

1. daß Ihre Hochfürstl. Durchl. alle Jahre wenigstens dreymahl, an einem guten Tage, am Fuß, zu fünf Unzen (1 Unze = 30 Gramm) zur Ader laße: nemlich das erstemahl in der Mitte des Martii, das andremahl in der Mitte des Septembris, auch etliche Tage ante aequinoctium autumnale (Tag- und Nachtgleiche im Herbst) und das drittemahl etliche Tage vor dem Solstitio (Sonnenwende) im December. Dabey wir dieses unterthänig erinnern sollen, daß vor der Aderlaß der Leib seine gebührende Öffnung habe und daß nach derselben drey biß vier Tage Wind und kalte Luft zu vermeiden und leichte verdauliche Speise als bouillons zu genießen seyn, damit der Magen nicht überladen werde.

2. Erachten wir sehr nöthig und dienlich zu seyn, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. alle Jahr im Früh-Jahr eine Reize zu einem mineralischen Wasser vornehme und sich desselben äußerlich und innerlich bediene, indem man ohne solche Cur bey dergleichen eingewurzelten hypocondrischen und flatulentis malis nicht leicht was tüchtiges ausrichten kann; maßen denn nicht allein der vernünftige innerliche und äußerliche Gebrauch solcher Wasser, sondern auch die Bewegung durch fahren, die Veränderung der Luft, die Ruhe, das Vergnügen und Abziehung des Gemüths von allen gewöhnlichen obiectis ein großes zu der Genejung contribuiren und die öftere Erfahrung zur Genüge lehrt, daß man den gewünschten Effect bey weitem nicht zu Hause erhält, den man bey den Quellen selbst verspühret. Weil aber die Brunnen gar sehr unterschieden sind, indem etliche warm, andere kalt, einige stärker, andere schwächer, auch bey allen Naturen und Krankheiten nicht gleiche Wirkung erweisen; bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. aber vor allen Dingen darauf zu sehen ist, daß diese mineralische Wasser den Leib genugjam auflösen, das Geblüth verdünnen, denen nerven aber durch Kälte und Adstriction keinen Schaden zufügen, so gehet unsere wohlbedachtige Meynung und unterthäniger Vorschlag dahin, daß Sie den Schwalbacher Brunnen verschlagen innerlich, äußerlich aber das Schlagen-Baad (beide im Thamsgebirge), welches sehr leicht, und die Nerven stärket, gebrauchen oder auch daß Sie sich des Witzbader-Bades äußerlich und innerlich bedienen möchten. Die Cur selbst wird also am Ende des May=Monaths anzufangen und also einzurichten seyn, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. drey Curen vornehmen und in der ersten 7, in der andern 6, in der dritten aber 5 Tage trinden, darzwischen aber allezeit zwey biß drey Tage baden. Beym Anfang jeder Cur können allemahl

des Abends bey schlafengehen 11 Stück von meinen balsamischen oder den Stahlischen Pillen und des Morgens darauf einhalb Loth Setzler (abführendes Brausepulver) oder Englisch Salz (Bitteralz), bey dem Beschluß aber des Abends 16 Stück Pillen und des Morgens drauf 1 Loth von obigem Salz genommen werden. Ingleichen ist nöthig, daß unter der Cur zu Stärkung des Magens eine bittere Pommeranzen-Essenz zu 40 Tropfen bey der Mahlzeit mit etwas Wasser und Wein gebraucht werde. Die ersten Tage in der Cur trinket man wenige Töpfgen und steigt so lange, biß das Wasser genugsam durchschläget und etwa 4 bis 5 sedes erfolgen: das Baad muß temperiret seyn, damit Sie Sich nicht echauffiren, nach dem Bade laßen Sie Sich frottiren, legen Sich zu Bette und dunsten gelinde. Sollten aber bey dem Baade einige Ebullitiones (Ergüsse?) im Gebliüt entstehen, so kann des Abends eine gute Messer-Spize von dem rothen Salpeter oder praecipitir-Pulver mit einigen Pöffeln schwarz Kirsch-Wasser eingenommen werden. Dieweil sich aber im Winter bey dergleichen maladien die schwersten Zufälle hervor zu thun pflegen, so finden wir vor rathsam, daß Sich Ihre Hochfürstl. Durchl. im Herbst abermals einer Brunnen und Bade-Cur bedienen möchten, und könnten Sie bey dem Ausgang des Seprembris neun oder zehn Tage nach dem Aderlaß den Schwalbacher Brunnen verschlagen gebrauchen und nach diesem etwa das Lauchstädter- oder nur ein Kräuter-Baad Sich recommendiret seyn lassen. Damit aber diese Curen nach Wunsch und desto glücklicher von staten gehen, so wird allerdings nöthig seyn, daß so wohl vor als nach denselben durch einige dienliche medicamenta und gebührendes Lebens-reglement in der Diät der Leib und die Feuchtigkeiten wohl praepariret und hernachmahls auch dergleichen schlimme gewöhnliche Zufälle weiter praecaviret werden. Es gehet also unsere wohl überlegte Meynung und Abicht dahin, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. vier Wochen vorher, ehe sie die Reise zur Cur antreten, alle Morgen von der Tinctura Antimonii acris (Tinktur von scharfem Antimon) mit gleichem Theil liquoris anodynii mineralis (Hoffmannstropfen) vermischt 40 Tropfen in Coffé nehmen und die Woche zweymahl vor der Mittags-Tafel eils Stück von meinen balsamischen Pillen, wie auch die Woche ein paar mahl bey der Tafel ein quentgen von dem eröffnenden Salz in ein wenig Wasser und Wein nehmen möchten, damit dadurch der Leib von aller Unreinigkeit geäubert und die Plehungen abgeführt werden. — Nebst dem rathen wir, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. anstatt des Wassers Sich folgendes decocti (Abkochung) bedienen:

Recipe Radicis Scorzonerae, rasurae Cornu cervi ana uncias tres, Arisi stellati, seminis foeniculi, Arcani duplicati ana drachmann unam cum dimidia. Concisa et cont usa) D.(etur) S.(ignntur) Species.

[Nimm von der Schwarzwurcz (der in Apotheken gebräuchlichen Symphytum officinale) und dem geräpeltten Kirshorn-Geweih in gleicher Menge 3 Unzen (90 Gr.), von Stern-Anis, Fenchel und schwefel-saurem Kali je 1 ½ Drachmen (je 5,5 gr). Geschnitten und gestoßen, soll es gegeben und bezehnet werden als Tee; davon 4 Loth in drey Maasß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinär zu trinken. Drittens wird auch gar zuträglich seyn, daß Ihre Hochfürstl. Durchl. bei anstoßender Übelkeit ein paar Messer-Spizen von dem rothen Bezordischen Pulver (bereitet von Steinen aus dem Magen der Bezordziege) nehmen, dessen Sie Sich auch wöchentlich einmal bey Schlafengehen bedienen können. — Ubrigens so recommendiren wir gar sehr die Bewegung durch fahren oder reiten, eine Stunde vor der Mittags- und Abend-Tafel bei schönem Wetter; auch wäre sehr zu wünschen, daß sich Ihre Hochfürstl. Durchl. könnten angewöhnen vor Mitternacht zur Ruhe zu begeben, wenn Sie auch gleich nicht schlafen solten, damit der Kopf des Abends nicht durch vieles Lejen so fatigiret und dadurch weder die Darung verhindert noch das Gebliüt in unordentliche Bewegung gesetzt würde. Auf eben diese Weise werden Ihre Hochfürstl. Durchl. auch vier Wochen nach beyden Curen zu verfahren haben, und sind wir versichert, wenn dieses alles genau und mit möglichster Sorgfalt observiret wird, es werden Ihre Hochfürstl. Durchl. dadurch einen besetzten Effect zur Erhaltung und Befestigung Dero Hochschätzbaren Gesundheit und Leben erhalten, welches der Höchste in Gnaden verleihen wolle.

Halle, den 26. Martii 1724.

(L. S.) Frid. Hoffmann.

(L. S.) Dav. Lichtenbahn. D.

Bemerkung: Die Erklärung der in vorstehendem Gutachten aufgeführten Heilmittel rührt von dem leider zu früh verstorbenen H. Apotheker Pietzschmann-Dauchstedt her.

IV.

„Kurze, doch warhafte und gründliche Nachricht von der Krankheit und deren Verlauf des Höchstseeligsten Herzoges Moritz Wilhelm von Merseburg.“

„Mittwochs, d. 18. april (1731) nachmittags um 3 Uhr wurde auf Gnädigsten Befehl der Durchl. Herzogin durch einen Brief von Hrn D. Lichtenbahn nach Merseburg berufen, und als ich abends gegen 6 Uhr dajelbst ankam, vernahm ich, daß Ihre Durchl. der Herzog schon 8 Tage krank, aber erst am Montag als d. 16. hujus Sich geleet, und von da an beständig bettlägerig gewesen. Man referirte mir, daß Sie d. 10. hujus gegen Abend über Schauer und Frost geklaget, woraus sich Hitze eingefunden; dieser paroxysmus (Anfall) hätte sich täglich gegen Abend geäußert, sonst hätten Sie keinen appetiet gehabt, unruhig geschlafen, auch öfters Sich brechen wollen; Man hätte zwar sehr, weil Ihre Durchl. ein plethoricus (vollblütig), die Aderlaß urgiret; weil Sie aber jederzeit eine ab horrescens (Abhüen) davor gehabt, solches nicht erhalten können, es wären Ihnen immittelst einige pulveres lezoartici leniter nitrosi (leicht-abführende Pulver —) nebst einigen mixturis leniter diaphoreticis (leicht schweißtreibenden Mixturen) verordnet, wobey Sie beständig herumgegangen. Als ich mich nach denen äußerl. Ursachen dieser Krankheit erkundiget, wurde nichts anders angegeben, als daß dieser insultus febrilis (Fieberanfall) a transpiratione impedita (von verhinserter Schweißabsonderung) müßte entstanden seyn, weil Ihre Durchl., sobald Sie aufgestanden, bey dieser veränderl. Luft ohne Beinkleider und Strümpfe in der Kälte herumgegangen, und hielt man es pro febris quotidiana (Eintags-Fieber), allein den Montag als d. 1. hujus hätten Sie über stärkere Hitze geklaget, wobey sich über den ganzen Leib ein Ausschlag als eine Keßelsucht gezeigt, die aber bald wieder verschwunden. Den Dienstag darauf hätten Sie wohl 20 Stunden in großer Hitze gelegen, großen Durst gehabt, wobey Sie aber denselben zu stillen keine Pitisane (schleimiger Trank = Hafergrütze) nehmen wollen, sondern lauter Mersoburger Bier getrunken. — Als ich den Mittwoch herüber kam, fand ich Ihre Durchl. im Bette, Sie klagten nichts als Mattigkeit, die Respiration (Atnung) war natürlich, der Urin hatte sich gebrochen, der Puls war schnell, doch etwas zitternd, und weil Sie in 2 Tagen keinen offenen Leib gehabt, persuadirte (überredete) sich Dieselben zu einem Clystier, welches Sie im Anfange gar schwer admittiren (zulassen) wolten, weil es noch niemalen geschehen, doch da ein clystier emolliens appliciret (ein erweichendes Cl. angewendet) wurde, hatten Sie 1 ½ Stunde darnach ziemliche Öffnung, indem nebst demselben viel Schleim, doch keine excrementa fortgingen. Weil nun Ihre Durchl. nach ausgefallenem starken Paroxysmo den Mittwoch frühe von Selbsten darauf gefallen, daß Sie Sich wolten die Ader öffnen laßen, so wurde also mein Sentiment (Rat) darüber verlangt; ich sagte darauf, daß man es noch die Nacht ansehen möchte, weil ich mich nicht so geschwind dazu determiniren (entschließen) könnte, die Nacht darauf war auch noch ziemlich leidlich, doch unruhig, die Hitze zwar anhaltend, doch nicht so heftig. Wegen der Venaesection (Aderlaß) hatte man dieses dubium (Zweifel), es möchte der zurückgetretene Ausschlag, ob man gleich keine äußerl. Ursache anzugeben wußte, durch selbige zurück gehalten werden. Weil aber Ihre Durchl. der Herzog solches nochmalen sehr urgireten (dringend verlangten), indem Selbe gar wohl fühlen mochten, daß Sie innerlich sehr krank, so deliberrte (beriet) ich mich dem alten Hrn D. Lichtenbahn, als dem dieses Herrn Constitution von 30 Jahren her wohl bekannt, ich stellte ihm meine Raisons (Erwägungen) vor, daß man die Venaesection gar wohl ordiniren (anordnen) könnte, weil Dieselben notorie plethorisch und obgleich die Krankheit schon über 8 Tage gewähret, so wäre doch febris continua cum intenso ardore et siti (anhaltendes Fieber mit großer Hitze und Durst) erst 3 Tage vorhanden, und würde vielleicht, wenn man dem Blute Luft machte, so ja eine materia exanthematica in selbem vorhanden oder zurückgegangen, dieselbe, wenn die Circulation des Gebliütes freier, desto eher durch die transpiration (Schweiß) herausgetrieben werden können, sagte aber zugleich dabey, daß ich nicht wohl glauben könnte, daß was exanthematijches dahinter stecke, weil Ihre Durchl., da das exanthema zurückgetreten, keine



Beängstigung auf der Brust oder schweren Othem empfunden, sondern hielt vielmehr davor, daß durch das Schwitzen und die Wärme eine im Gehlüt befindliche scharfe gallichte Materie wäre herausgetrieben worden, und weil der Herr annoch ziemlich bey Kräften, so sah ich nicht, wie man mit der Venasection schaden könnte, wohl aber, wenn man sie unterließe. Diese rationes (Vorschläge) amplectirte (ergriff) H. D. Lichtenhahn ambabus manibus (mit beiden Händen). Wir giengen darauf zu Hofe, und der alte Herr Lichtenhahn proponirte (setzte) dem Herzog und der Herzogin (auseinander) das, was wir der Aderlaß wegen überleget mit Bitte, daß der Vater möchte gelangen werden.

Aber der junge Hr. D. Lichtenhahn, der im Gemach zugegen war, fuhr hierüber auf und sagte, was das bedeuten sollte, worüber die Durchl. Herzogin etwas confus gemacht wurde; ich monstrirte (legte) ihm aber meine rationes (Gründe) gehörig (dar), womit er auch zufrieden war und der D. Patient admittirte (nahm) solche willig und bey guten Kräften (an).

Der Vater, ohnerachtet ich ihm vorhero behörig erinnert, machte die incision (den Einschnitt) zu klein, so, daß das Blut nur wie ein Bindfaden stark ausließ, und wie der Fuß im Wasser, verhindert die zur incision kommende Geschwulst, daß nicht viel über 4 Unzen herauskam. — Tages diesen Tag über als den Donnerstag befanden sich Ihre Durchl. leidlich, aßen ein wenig Suppe, und weil Sie dursteten, ließ ich das Selter-Wasser mit dem 8ten Theil Wein vermischt trinken. Der junge Hr. D. Lichtenhahn continuirte (setzte) seine medicamenta (fort). Die Hitze war leidlich, der Puls aber blieb febrilis (fieberhaft) und etwas tremulus (zitternd). Sie waren matt, griesen öfters an den Magen, doch klagten Sie keine große Bangigkeit und kein sonderbares Brennen, lagen meistens in Duff (Schweiß), doch mehr am obern — als untern theil des Leibes. Auf den Abend trat wiederum ein neuer paroxysmus an wie am Dienstag, klagten aber mehr über innerl. als äußerl. Kälte, der Puls war sehr geschwind und tremulus, wobey sich starke subsultus tendinum (?) einfanden. Hierauf fand sich in der Nacht ein sehr heftiger Schweiß über den ganzen Leib, daß Sie auch das Hemd und Betttücher changiren (wechseln) mußten. Man vernuthete zwar, es würde sich die Krankheit durch einen motum criticum salutare (entscheidende günstige Wendung) brechen, der Puls aber blieb convulsivus (zuckend), als bey einem, der sterben sol, die Mattigkeit war auch groß, doch der Verstand in allem völlig, der Schlaf sehr wenig. Es wurden hiebey nur einige aquae diapoicae und analepticae (Getränke für leichte Atmung und Aufstreichung) verordnet, der Urin war roth und brach sich nach wie vor. — Den Freitag früh verlangte der Herzog nochmalen, daß man ihm die Ader öffnen sollte; allein, weil der Puls so schlimm, die Mattigkeit zu groß und der Schweiß in der Nacht so excessiv (übermäßig) gewesen, konten wir insgesammt nicht dazu rathen. Gegen Abend, als Sie schlummerten, besahen Dieselben einen Spasmus (Krampf) und Zittern über den ganzen Leib, daß auch von der Bewegung des Leibes das Bette einfiel, und nachdem man ihnen mit dem bitteren Schlag-Wasser waschen ließ, auch einige Löffel vol im Munde goß, erholten Sie sich, wurden munter und lachten, und vermeinte man, daß vielleicht durch diese heftige motus (Bewegung) die Krankheit sich resolviren (lösen) möchte; allein nach einigen Stunden kamen diese motus, wiewohl nicht so heftig, wie die vorigen wieder. Ich verwunderte mich nicht wenig über den Progress (Fortschritt) dieser Krankheit, sieng deshalb an nachzufragen, ob sich Ihre Durchl. etwa anfangs der Krankheit ereifert und darauf getrunken, weil ich etliche mal solche Symptomata (Merkmale) auf dergleichen vorhergehende Ursachen durch Erfahrung wahrgenommen, und als ich fleißig bey denjenigen, so um Dieselben stetig waren, nachfragte, erfuhr ich, daß sich Dieselben so wohl zu Anfang der Krankheit, auch da Sie schon malade gewesen, etlichemal so heftig geeifert, daß Sie recht gezittert, welches Sie sonst niemalen so observiret (zu tun pflegten); es hätten aber Ihre Durchl. solchen danalen nicht so, wie Sie sonst gewohnt gewesen, herausgelassen. Hierauf machte ich reflexion (Erwägung), daß die ganze Krankheit, sonderlich aber die motus spasmodico-convulsivi (krampfartig zuckenden Bewegungen) dahero ihren Ursprung genommen, stielte solches denen Herren medicis (Ärzten) vor, besorgte dahero eine von den spasmi ab ira concitata (durch Zorn verursachten Krämpfen) und retentione bilis acerrimae (durch Zurückhaltung scharfer Galle) entstandene heftige innerliche inflammation circa primas

vias (Entzündung um die Anfangswage). Ich wurde auch fernier innen, daß der Höchstseel. Herr, ehe Sie Sich gelegt, graßgrüne Galle ausgebrochen, verordnete dannhero cum consensu (mit Zustimmung) beider Herren D. Lichtenhähne ad sedandos spasmos et acrimoniam bilis demulcendam (zur Verhütung der Krämpfe und Beruhigung der gereizten Galle) eine emulsion ex aquis analepticis et antiepilepticis Sem. 4. frigid. maj. papav. atb pulv. march. und etwas nitro (Mischung aus anregenden und krampfstillenden Wässern, hergestellt aus Mohn-, Natron- u. a. Abkochungen, bezw. Löslungen) welche Sie auch nach und nach mit appetit in einer guten quantität zu Sich nahmen. Ob nun zwar die spasmi gelindert, der Durchl. patient auch ruhiger wurden, so blieb dennoch Puls und Mattigkeit immer einerley. — Freitags Nacht consulirten Ihre Durchl. Herrn D. Reicharden, weil er recommendiret (empfohlen) worden, daß er gute medicamenta anticonvulsiva und anti-epileptica hätte (Mittel gegen Krämpfe und Zufungen). Er kam des Morgens um 4 Uhr zu mir und communicirte mir (theilte mir mit), was er geben wolte; weil es nun ein Pulver war, das aus guten anti-epilepticis als castoreo (Bibergeil), Cinnabari (Schwefelqundsilber), Sale succini volatili (Bernsteinsäure) bestand, placidiret (billigte) ich es; es wurden auch 2 doses davon nach und nach gegeben; es blieb aber einen Weg wie den andern. Es wurden auch einige schwarze Pulver aus hiesiger Wajhen-Apothete, deren ingredientien (Bestandteile) mir nicht bekommt, in schwarz Kirsch-Wasser gegen der Sonnabends-Nacht gegeben, Ihre Durchl. kamen hierauf in einen Schummer mit einem ängstl. Athemholen, welches doch den Tag durch schon vorhanden gewesen, lagen im Schweiß, konten sich aber nicht besinnen, der Puls war moribundum similis (dem eines Sterbenden ähnlich) und verschieden also diese Nacht placide (ruhig) gegen 12 Uhr. (21. April). Weil mir nun in meiner Praxi medica (ärztlichen Praxis) einige casus (Fälle) vorgekommen, da auf vorhergegangenen heftigen Eifer nach und nach bey unterlaufendem Schauer, Hitze und Mattigkeit eine inflammation im ventriculo (Entzündung im Magen) und dem annexo duodeno (benachbarten Zwölffingerdarm) entstanden, auch der Tod endlich selbst erfolgt, da man auch nach dem Tode bey der Section gefunden, daß der Magen sonderlich um die officia (Öffnungen) nebst dem duodeno — inflammirt und sphacelirt (entzündet und geschwollen) gewesen, bisweilen auch die intestina tenuia der Dünndarm) nicht anders, als wenn man Gift genommen, worauf heftige spasmi und convulsiones (Zuckungen) zu erfolgen pflegen, so schloß ich, daß solches auch alhier würde zu finden seyn. — Den Sonntag frühe, als die Section geschehen sollte, schrieb ich vor mir auf einen Bogen Papier, daß man den Magen am officio sinistro (am linken Magenmund) ingl. in fundo (und im Grunde) derselben, wie auch das duodenum selbst ganz inflammiret und verdorben, nicht weniger die intestina tenuia selbst mit schwarzbraunen Flecken angefüllet finden würde, desgl. sich auch bey der Leber, wo etwa das duodenum angelegen, zeigen würde, auch daß das Milz mit Blut angefüllet sein würde; dieses stielte ich einem vornehmen Manne ante sectionem und inspectionem viscerum (vor der Section und Besichtigung der Eingeweide) zu, und fand sich auch also, indem, da man das duodenum aufschnitt, eine braune schwarze Galle ausfloß, gleichfals waren auch die pulmones (Lungen) mit Blut durch und durch angefüllet, wie dann der Sections-Bericht, welchen wir medici alle 4 unterschrieben, mit der Relation (Bericht), die ich dem vornehmen Mann zugesellet, in allem ganz genau accordirte (übereinstimmte), woraus sonnenklar nach denen principis medicis (medizinischen Grundsätzen) erhellet, daß diese malade (Krankheit) hauptsächlich vom suppressirten (unterdrückten) Zorn, darauf erfolgten spasmi in primis viis und toto genere nervoso (Krämpfen in den Anfangswegen und ganz nervösem Zustand) entstanden, worauf gar leichte bey solchem corpore plethorico — cacochymico pinguedine repleto und nimis sensibili (bei einem aufgedunsenen Körper mit schlechten Säften und Fett) erfüllt und allzu sehr empfindlich) eine inflammation und sphacelation (Anfang der Fäulnis) erfolgen können. Kan also diese morbus mit recht febris biliosa tandem in acutum et inflammatoriam degenerata genennet werden — Gallenfieber, das durch eine akute Entzündung zur Zerstörung führt.

Dieses habe beym progressu huius morbi (Fortschritt dieser Krankheit) observiret (beobachtet). Was aber vorhergegangen oder dazu contribuiret (beigetragen), davon kan, weil es mir verborgen, nicht indicieren (urteilen). Es finden sich aber bergl. casus in meinen Scriptis (Schriften) viele, sol. in der Dissertation

de inflammatione ventriculi, als auch de medicina emetica et purgante post iram veneno.“
Fr. Hoffmann.

*

Der Unterzeichner des Gutachtens ist der durch die Entdeckung der Lauchstedter Heilquelle bekannte Professor und Geheimrat Friedrich Hoffmann-Halle.

Die Erklärung der medizinischen und pharmaceutischen Ausdrücke in vorstehendem Gutachten rührt von H. Dr. Rich. Theilemann-Lauchstedt her.
(Fortsetzung folgt.)

Polizei-Verordnungen in Merseburg um 1500.

Prof. Dr. D. Rademacher.

I.

In der Chronik von Müblius S. 286 sind die „Willküren und Satzungen“ der Stadt abgedruckt in einer Fassung, die der Mitte des 16. Jahrhunderts angehören mag. Eine interessantere ältere, aber weit kürzere Fassung hat uns das Rechtsbuch VIII f. 225 des Stadtarchivs aufbewahrt, die hier folgt. Einige erklärende Worte sind in Klammern dazugesetzt, für u steht immer w oder v.

Diß sint die statuta und sätze der Stadt Merseburg auß altherkommener vbung und gewonheit gesatz und gehalten, und sollen der Gemeyne vff Sonntag vor dem Vordinge (Gerichtstag), das man pflegt noch Michaelis zu haldein, gelesen werden zum wenigsten eyn mal Im Jhare, Idoch were es nutzbarlich, das es mehrmal geschege.

Zcum Ersten.

Eyn ißlicher sol seyn feuer (Feuer) bewahren bey leybe und Gute.

Es sal nymant feuerwerck flachs noch geströbe (Stroh) vff sulher (Süller) in Hauße noch in kammern legen noch behelden. bey eyner margf. ¹⁾

Es sal nymant flachs noch hanff blawen, hrecken, heheln, noch bereythen bey lichte bey eyner margf.

Ein ißlicher Wechter und thorchuter sal zeytlich kommen und gehin zu und abe, als ym gebothen wirt, bey eyne schillinge. Bleybt eyn Wechter eyne halbe nacht außsen, der bußet 2 schillinge von eyner ganzen nacht drey schillinge.

Es sal nymant in der geißel rößen (flachs rösten) noch meyen (Maien) abder (oder) weyden in den stadgreben haben noch halen lassen. Noch mößich (Rehrich) mist adder aschen vff die gassen odder geißeln schotten noch vff den andern fremten (?), noch vßgetragen mist lenger dann eyn monden (!) vor seynner thör legen lassen, er schide yn denn enwegt, alles bey eyner margf.

Nymant sal hier schenden ane Ruethen (ohne den Wisch heraus zu stecken) bey funf schillingen.

Ein ißlicher sal auch des nachts die wechter nicht vberfaren jundern gutlichen berichten bey eyner Margf.

Wer do brawet, der sal seynen harnisch haben, Zaden abder panzer, Zhenbut, Hangken (Handschuh) und armbrust bey eyner Margf. Die andern sollen haben hangken und Zhenbut heygen (zu eigen?) und was zum feuer gehoret zu noeth, alles bey eyner margf.

Es sal nymant dem andern vorkouff thun noch nymant vor der glocken (Müblius S. 287: vor gesteckten wische) korn kouffen noch under dem Banyr (Zahne) kouffen, das man vort (hinfort) vorkouffen wil, bey eyn margf.

Es sal nymant an byre abder weyne Mahinmaß (künstliches, falsches Maß) gebin bey 5 schillingen, so offte eyner das vberfunden (überführt) wirt.

Es sal nymant falsch gewichte an wagen und esen abder virel maß haben noch falschen speyßkouff noch an andern Dingen vassch beyle haben bey Haut und Hare.

¹⁾ Die Mark hat 20 Schillinge, sie galt um 1500 nur noch 40 Groschen.

Es sal nymant lange Meßer abder andern Wehre tragen Es sey denn eyn Burger, der das mit eynes Rathes wißsen und loube (Erlaubnis) thete, bey funff schillinge abder man slaße das an die staupe.

Es sal auch nymant halbe bire alleyne brauen noch viertels bier vorkouffen noch kouffen noch entzele (einzelne) vß kouffen und schenden ane laube eynes Rathes bey eyner Margf.

Ißlicher sal seynen born (Brunnen) fertigen bey eyner margf und leythern schiden.

Es sal nymant beyherten abder sunderliche herten (neben dem Stadthirten) haben bey eyner Margf.

Es sal nymant maß machen noch messen lassen, er sey dann wonhaftig und besessen Burger, bey eyner margf.

Es sal nymant den andern herbergen, er wolle dann vor yn gut seyn vor leib und gut, und die buße sal stehin an des Rathes hant, wie hoch sie yn das stellen wollen, hirurg so sehe der wirth, das er der geste nicht entgelde.

Es sal nymant seyn tode vihe in der stadt lassen die Hunde freyen noch schinden noch begraben lassen, bey dreyen Margfen.

Wo (wenn) lewthe vor eyne Rathe zu thedingen (gerichtlich verhandeln) haben, die sollen bescheydelich tedingen, wer unglympflich tedingt und dem anderen mißheprricht, der sal bußen 1 margf.

Es sal nymant toppeln noch spilen mit wurffeln lassen noch feynerley spil thun lassen in seynem Hauße bey eyner Margf.

Es sal feyne Zinnunge eyner vffnehmen zu eynem Zinnungsmanne, er sey denn Burger, bey eyner Margf.

Alsdann folgen zwei Abschnitte mit ähnlichen Bestimmungen von 1504 und 1505 mit den Ueberschriften: (Zahr und Tag) die gemeyne zu Merseburg ist vff das Rathhauß vorboth (entboten) und yn (ihnen) gebothen gesagt und vorkundigt wie hernoch volgt, und nachher (Zahr und Tag) sint alle drey Rathe beyeinander gewest und dreyße noch geschriben gebothe vnde meynunge in dye Gemeyne vorkundigt.

Ich hebe noch folgende Bestimmungen heraus:

Zcum andern zu wißsen, das der Rath vff zcuünftigen Dienstag wil umbgehin nach alder gewonheit den hawßschuß zusammeln und das gebaw und feurmeuren (Feuermauern) zu besichtigen, das yderman vff den tag geschickt und inbeymisch sey, ob auch ymand gebreden hette an den Warden, Grenzen (Grenzen) abder gebewden, das er das die Hern alß dann erinner zu besichtigen und zu entscheiden.

Es sint epliche die yr getreydich in die heußer legen und auch darinne dreschen daruff menigliche große verleidet stehet (Gefahr entsteht) der ganzen gemeyne, dorumb gewewt der Rath mit wißsen und volwort (Zustimmung) aller dreyer Rethen, das nymant hynforde seyn getreydich in das hawß legen sal, sundern sal sich bewerben umb eyne schewne u. s. w.

Es ist zcuorn durch alle drey Rethen gebothen, und durch die gemeyne auch gewilligt und angenommen, das nymant auß den Burgern sich solt erholen weyns abder frombde (auswärtige) biers anderzwoe denn im Rathskeller — bey verlust der kannen und getrenks und just (außerdem) bey ernstlicher straffe des Rathes.

Das die Reformation vnfers gnedigen Hern von Merseburg (Bischof Philoß) von hochzeyten, kirchgangt, kindtouffen und allerley queßerey und vberflizikeit abzuthune und justent (sonst), was in der selbigen Reformation begriffen ist, ernstlich und beborruglich gehalten werde bey den penen (Strafen) in der selbigen Reformation vßgedruckt, derhalben eyn yeder Burger vorwarnet sey.

Weiter heißt es:

Unde noch dem als vormittlich ist, daß dye reformacio vmb daß byrgehen und nachtzeche am meysten ubergangen wirt durch daß toppelspül, so ist alle toppelspül, eß sey mit morffeln abder karthen abder derglychen, gang vorbothen, hirin sint dye gasthose, so fremde Hern darin spülen werden und sich selbst vßgenommen, doch daß eß unendlich (unentgeltlich?) geschege.

Item eß ist abermals vorbothen, daß nymant sal gersten enweg fuhren bey der straffe als eß zcuorn vorbothen ist worden.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Lb. Höfner, Merseburg.

